

VORSTANDSBERICHT

2020/2021



THEMENÜBERSICHT

Zum direkten Navigieren einfach auf die jeweilige Zeile klicken.

1.0	Einleitung	4	4.0	Sozialpolitik	17
2.0	Corona und die Folgen	5	4.1	Hessisches Sozialforum: Kommunalpolitische Forderungen	18
3.0	Verband – Allgemein	6	4.2	Wohnraumoffensive als sozialer Impuls der Kirchenentwicklung	18
3.1	Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner übernimmt Vorsitz der Hessen-Caritas	7	4.3	Wohnraumbedarfsstudie und Positionspaper „Wohnraum für alle – Wohnen ist ein Menschenrecht!“ der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen	19
3.2	Neue Satzung beschlossen und neuer Caritasaufsichtsrat gewählt	7	4.4	Bündnis Soziale Gerechtigkeit in Hessen: Kampagne Altersarmut	19
3.3	Interview mit Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner und Justiziar Martin Ebach zur neuen Satzung	8	5.0	Aus den Fachbereichen und Stabsstellen	20
3.4	Spenden an Caritas international im Berichtsjahr	8	5.1	Alter, Behinderung, Pflege und Gesundheit	21
3.5	Verabschiedung des Vorstandsvorsitzenden Monsignore Michael Metzler	9	5.1.1	Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe, Pflege und der Eingliederungshilfe in der Pandemie	21
3.6	„Ohne Caritas gibt es keine Kirche“ – Interview mit Michael Metzler	9	5.1.2	Brennglas Pandemie – Sektorenfreie Gesundheitsnetzwerke als Zukunft!?	23
3.7	Verbandsentwicklung und Leitsatz-Cafés	10	5.1.3	Stellungnahme zum Tarifvertrag Altenhilfe	24
3.8	Innovationsfonds Caritas im Bistum Limburg	11	5.1.4	Tag der Pflege 2021	25
3.9	Teilnahme am Programm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“	11	5.1.5	Interview mit Bianca Lingnau: „Wir müssen Menschen für den Pflegeberuf begeistern“	25
3.10	Arbeitgeber-Marketing-Kampagne „Caritas zeigt Gesicht“	12	5.1.6	Mehr als 10 Jahre Interessensselbstvertretung: Pflegende Angehörige sprechen mit	26
3.11	Digitalisierung	12	5.2	Kinder, Jugend und Familie	28
3.12	Institutionelles Schutzkonzept des DiCV Limburg	13	5.2.1	Wechsel an der Spitze des Fachbereichs – Interview mit Jürgen Hartmann-Lichter	28
3.13	100. Todestag von Lorenz Werthmann in Geisenheim	14	5.2.2	Psychologische Beratungsdienste: DiAG Beratung – AG Online-Beratung – Blended Counseling – Online-Weiterbildungsangebot und Workshop für Berater*innen	29
3.14	Interview zum 20-jährigen Bestehen des Refugiums in Hofheim und Verabschiedung von Pfarrer Ludwig Reichert	15	5.2.3	Fachaustausch zu „Jugend unter Corona“	30
3.15	Neue Regionalausgabe der Sozialcourage „Caritas in der Mitte“	15	5.2.4	Corona-Fonds „Beratung“	30
3.16	Vorbereitungen für das Jubiläum „125 Jahre DiCV Limburg“ im Jahr 2022	16	5.2.5	„Leichte Sprache – barrierefreie Kommunikation“ in der Beratung	31

THEMENÜBERSICHT

Zum direkten Navigieren einfach auf die jeweilige Zeile klicken.

5.2.6	Caritas-Diakonie-Konferenz: Fachtag „Präventionsketten gegen Kinderarmut“	31	5.4	Caritas Akademie St. Vincenz	47
5.2.7	Kita in Zeiten der Pandemie	32	5.4.1	Pflegesschulen mit neuer Leitung	47
5.2.8	Neues Bündnis Fachkräftesicherung und Landesprogramm Fachkräfteoffensive Erzieherinnen und Erzieher in Hessen	33	5.4.2	Start der generalistischen Pflegeausbildung	48
5.2.9	Neues Kita-Zukunftsgesetz und Fachkräftevereinbarung in Rheinland-Pfalz	34	5.4.3	Handreichung zum Projekt „WIR im Krankenhaus“	49
5.2.10	KTK-Dialogforum „Kita digital“, KTK-Fachforum „Mittagessen in der Kita“ und KTK-Zukunftsumfrage	35	5.5	Gemeindecaritas	50
5.2.11	Katholische Schwangerschaftsberatung als wesentlicher Baustein der sozialen Infrastruktur	36	5.5.1	Weiterentwicklung der Stabsstelle	50
5.2.12	Sexualberatung und Sexuelle Bildung im Kontext der Katholischen Schwangerschaftsberatung	37	5.5.2	Ausblick und aktuelle Prozesse: Sozialraumorientierung – Refugium – Forum Sozialpastoral – Engagementkongress	51
5.3	Soziale Sicherung und Migration	38	5.5.3	Rückblick auf Veranstaltungen: Hilfe-Netzwerk – Werkstattgespräch – Videostatements	52
5.3.1	Wohnungsnotfallhilfe – unverzichtbar, gerade in Pandemiezeiten	38	5.5.4	CKD – Caritaskonferenzen Deutschlands: Das Netzwerk von Ehrenamtlichen in Caritas und Pfarreien im Bistum Limburg in der Pandemie	53
5.3.2	Schuldnerberatung in der Pandemie	39	5.6	Fundraising und Stiftungsarbeit	54
5.3.3	Armutswochen 2020: „Damit die Pandemie nicht in die Schuldenfalle führt! Gute Beratung für alle!“	40	5.6.1	Spendenwesen	54
5.3.4	Abschiebung unter Pandemiebedingungen	41	5.6.2	Caritas-Gemeinschaftsstiftung und ihre Treuhandstiftungen	55
5.3.5	Handreichung zu „Abschiebungen aus der Flüchtlingsunterkunft“	42	5.6.3	Fördermittel	55
5.3.6	Ehrenamt in der Arbeit mit Geflüchteten und Corona – wie geht das?	43	6.0	Zahlen, Daten & Fakten	56
5.3.7	Videoreihe zur Interkulturellen Woche: Gelungene Beispiele von Integration	45	6.1	Gewinn- und Verlustrechnung	57
5.3.8	Interview mit Merhawit Desta und Jörg Klärner zum Weltflüchtlingstag 2021	46	6.2	Statistik Mitarbeitende	58
			7.0	Ansprechpartner*innen und Verfasser*innen des Vorstandsberichts 2020/2021	60

1.0

EINLEITUNG

Das Berichtsjahr 2020/21 ist für den Caritasverband für die Diözese Limburg e.V. vor allem eins: Ein Jahr inmitten einer Pandemie – mit vielfältigen Herausforderungen. Herausforderungen in erster Linie nicht für uns, sondern für die Menschen, für die wir tätig sind. Wir sind nach wie vor in unserer Arbeit unmittelbar oder mittelbar mit der Corona-Pandemie, ihrer Bewältigung und ihren Auswirkungen, konfrontiert. Als Dachverband im Bistum Limburg und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen und Rheinland-Pfalz beschäftigen wir uns täglich mit akuten Themen wie der Situation von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie, Pflegenotstand, Fachkräftemangel, bezahlbarer Wohnraum, Altersarmut oder die Integration von Geflüchteten, um exemplarisch nur einige zu nennen. Hier müssen wir weiter genau hinschauen und handeln. Der vorliegende Vorstandsbericht ermöglicht Ihnen einen Einblick in unser Handeln.

Im vergangenen Jahr hat sich der Verband eine neue Satzung gegeben. Eine neue Präambel formuliert explizit unser Selbstverständnis. Dazu zählt zuallererst, dass wir Menschen in ihrer Würde schützen, Menschen in Not helfen und uns für ein Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Wir definieren qua Satzung, dass der Verband nicht nur Partner und Anwalt benachteiligter Menschen, sondern auch Initiator von Solidarität und christlicher Identität ist.

Gerade Solidarität ist in der Pandemie wichtiger denn je. Solidarität ist der Dreh- und Angelpunkt des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Darauf zielt auch die aktuelle Caritas-Kampagne: „**Das machen wir gemeinsam**“. Unser Auftrag der nächsten Jahre wird es auch sein, einer noch tieferen gesellschaftlichen Spaltung, die sich durch Corona zu beschleunigen scheint, entgegenzutreten.

Jörg Klärner
Diözesancaritasdirektor

2.0 CORONA-PERSPEKTIVEN DER CARITAS IM BISTUM LIMBURG

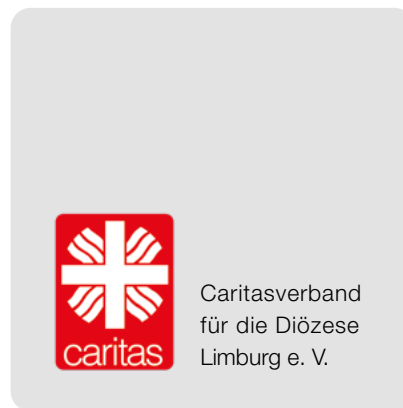
(Stefan Baudach u.a.)

Der DiCV Limburg hat Anfang Juni 2021 eine Stellungnahme zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie veröffentlicht. Sie trägt den Titel: **„Ausgewählte Perspektiven zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Corona Pandemie, Einschätzungen und Bewertungen der Caritas im Bistum Limburg.“** Das Papier greift ausgewählte Perspektiven und Arbeitsfelder der Caritas in Coro-na-Zeiten auf und macht auf die gesellschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie aufmerksam. Es gibt Einblicke in den von der Pandemie geprägten Arbeitsalltag der Caritas-Einrichtungen und beschreibt die Belastungen und Herausforderungen für Klient*innen sowie für Haupt- und Ehrenamtliche der Caritas. Das Papier versteht sich aber auch als sozialpolitische Positionierung, es formuliert Forderungen an die politisch Verantwortlichen in den Kommunen und den Ländern und es gibt praktische Anregungen.

Konkret wurden für das Papier die Themenfelder Armut, Arbeit und Beschäftigung, Familien / Kinder / Jugendliche / Alleinerziehende, Altenhilfe und Pflege sowie Menschen mit Behinderungen beleuchtet und entsprechende Schlussfolgerungen und Forderungen abgeleitet. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus vielen Bereichen, wie beispielsweise der Wohnungslosenhilfe oder Schuldnerberatung, machen deutlich, wie wichtig verlässliche und niedrigschwellige Beratungsangebote während der Pandemie waren und sind. Viele Menschen wurden unerwartet von der Pandemie getroffen und brauchten schnelle Hilfe. Nachhaltig Sorgen bereitet den Expertinnen und Experten der Caritas die Beschäftigungssituation junger Menschen. Sehr viele Ausbildungsplätze wurden im Jahr 2020 nicht besetzt; diesen dramatischen Rückgang belegen die Zahlen des Statistischen Bundesamtes.

Für die Eingliederungs- und Behindertenhilfe kann festgehalten werden, dass die Corona-Krise die Inklusion und die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen vielerorts stark zurückgeworfen hat. Insbesondere die Teilhabe am Arbeitsleben war für viele über Monate hinweg massiv eingeschränkt. Die Corona-Perspektiven der Caritas im Bistum Limburg legen auch besonderes Augenmerk auf die Situation von Familien. Durch die Schließung von Kitas und Schulen während der Lockdowns, Homeschooling bei gleichzeitigem Homeoffice, den Ausfall von Familienangehörigen als Betreuungspersonen, enge Wohnverhältnisse, Wegfall von Freizeit- und Sportangeboten und die Verschärfung der finanziellen Lage durch Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit waren gerade Familien mit Kindern und Jugendliche in der Pandemie besonders belastet. Das gesamte Papier gibt es [hier](#).

3.0 VERBAND – ALLGEMEIN



3.1

DIÖZESANCARITASDIREKTOR JÖRG KLÄRNER ÜBERNIMMT VORSITZ DER HESSEN-CARITAS

Mit Jahresbeginn 2021 hat Jörg Klärner, Diözesancaritasdirektor des Caritasverbandes für die Diözese Limburg, den Vorsitz der Hessen-Caritas übernommen. Der 56-jährige Diplom-Volkswirt leitet nun, neben seiner Vorstandstätigkeit für die Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen, für zwei Jahre die Geschicke der Hessen-Caritas. Im Diözesancaritasverband Limburg hat sich Klärner bereits für drängende sozialpolitische Anliegen in Hessen stark gemacht: Zum Beispiel für mehr bezahlbaren Wohnraum und für die Verbesserung der Teilhabe- und Entfaltungschancen von Kindern und Jugendlichen.

Die Hessen-Caritas ist die Arbeitsgemeinschaft der drei hessischen Diözesancaritasverbände Fulda, Limburg und Mainz. Sie vertritt die sozial- und fachpolitischen Interessen der Einrichtungen und Dienste der Caritas gegenüber dem Land Hessen, den politischen Parteien, den hessischen kommunalen Spitzenverbänden, den Sozialleistungsträgern und sonstigen Behörden auf Landesebene.

3.2

NEUE SATZUNG BESCHLOSSEN UND NEUER CARITASAUF SICHTSRAT GEWÄHLT

(Dr. Friederike Lanz)

Gestufte Aufsicht, mehr Kompetenz, neue Gremien: Der Caritasverband für die Diözese Limburg e.V. hat sich im Sommer 2020 mit einer neuen Satzung und einem neuen Aufsichtsgremium für die Zukunft aufgestellt. Die damalige Vertreterversammlung des Verbandes hatte am 2. Juli einstimmig die neue Satzung beschlossen und damit neuen Gremien den Weg geebnet. Die Vertreterversammlung, in die Vertreter aus verschiedenen Kontexten entsandt werden, beispielsweise von Regionalcaritasverbänden, Fachverbänden in der Diözese oder korporativen Mitgliedern, wurde zu einer Delegiertenversammlung, der Caritasrat zu einem kleineren Caritasaufsichtsrat mit neuen Aufgaben und einem neuen Anforderungsprofil. Die zu wählenden Mitglieder sollen theologische, rechtliche oder betriebswirtschaftliche Kompetenzen mitbringen.

In das neue Aufsichtsgremium wurden gewählt: Jürgen Betz (Justitiar i.R.), Torsten Gunnemann (Geschäftsführer Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus), Frank Keßler-Weiß (Vorstand Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn), Petra Müller-Klepper (Mitglied des Hessischen Landtags), Max Prümm (Geschäftsführer Caritasverband für den Bezirk Limburg), Edmund Schaaf (Bürgermeister i.R.), Dr. Marina Schmitt (Geschäftsführerin Sozialdienst katholischer Frauen Wiesbaden) und Julia Wilke-Henrich (Geschäftsführerin Haus der Volksarbeit). Zum Vorsitzenden des Caritasaufsichtsrates wurde Generalvikar Wolfgang Rösch berufen.

3.3

INTERVIEW MIT DIÖZESANCARITASDIREKTOR JÖRG KLÄRNER UND JUSTIZIAR MARTIN EBACH ZUR NEUEN SATZUNG

(Dr. Friederike Lanz)

Eine Satzungsänderung: Für die einen ein spannendes und lebendiges Thema, für andere wohl auf den ersten Blick eine eher trockene Materie. Dass eine Satzung dann doch viel Leben enthält und das Leben eines Verbandes bestimmt, erklären Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner und Justiziar Martin Ebach in einem Interview. Mit der neuen Satzung soll der Verband fit für die Zukunft werden, deshalb wurde sie umfassend überarbeitet, auch um der immer komplexeren und anspruchsvolleren Verbandsarbeit gerecht zu werden. Das ganze Interview gibt es [hier](#).

3.4

SPENDEN AN CARITAS INTERNATIONAL IM BERICHTSJAHR

Der DiCV Limburg und das Bistum Limburg haben im vergangenen Jahr mehrfach an Caritas international gespendet, zuletzt im Mai 2021 für die Indien-Corona-Nothilfe von Caritas international 100.000 Euro. Caritas international hilft Caritas India dabei, die von Covid-19 betroffene Bevölkerung zu schützen. Dazu gehören besonders ältere Menschen und Menschen mit Behinderung, Kinder, von Frauen geführte Haushalte, Schwangere und stillende Mütter.

Im November 2020 stellten das Bistum Limburg und der DiCV Limburg 50.000 Euro für die Katastrophenhilfe in Philippinen nach dem Taifun „Vamco“ bereit. Der Taifun nahm tausenden Menschen ihr Zuhause und sorgte für Überschwemmungen im Großraum Metro Manila auf den Philippinen.

Im September 2020, nach dem Brand im Flüchtlingslager Moria auf Lesbos, haben das Bistum Limburg und der DiCV Limburg 30.000 Euro an Caritas international gespendet, um die Hilfe vor Ort zu unterstützen. Etwa 13.000 Flüchtlinge waren nach dem Brand in dem griechischen Flüchtlingslager obdachlos. Es fehlte an allem: Wasser, Kleidung und Essen. Dazu kam die Angst, sich mit dem Corona-Virus anzustecken.

3.5

VERABSCHIEDUNG DES VORSTANDSVORSITZENDEN MONSIGNORE MICHAEL METZLER

(Dr. Friederike Lanz)

Ein unvoreingenommener Menschenfreund, der Spuren hinterlassen und Wegmarken gesetzt hat: Da waren sich bei der Verabschiedung von Monsignore Michael Metzler alle einig. Bischof Dr. Georg Bätzing und Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner würdigten im August 2020 bei einem coronabedingt kleineren Festakt im Limburger Priesterseminar die Verdienste von Michael Metzler, der zum 1. September 2020 mit 75 Jahren in den Ruhestand gegangen ist. Zuletzt war er seit 2010 Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Limburg und zugleich zuständiger Dezernent im Bischöflichen Ordinariat. Bischof Bätzing dankte Metzler für dessen große Verdienste und würdigte ihn als „echten Arbeiter am Reich Gottes“, der immer ansprechbar und interessiert gewesen sei.

Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner wies daraufhin, dass nun eine Epoche ende. Schon bevor Metzler Vorstandsvorsitzender wurde, war er für den Diözesancaritasverband tätig, insgesamt 25 Jahre. Metzler habe klug und umsichtig die Entwicklung der Regionalverbände und des Spitzenverbandes mitgestaltet und geleitet. Auch im Namen des Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Peter Neher, bedankte sich Klärner bei Metzler. Metzler war, so Neher, „das Ineinander von Caritas, karitativer Arbeit und Spiritualität wichtig“ und ihm lag viel daran „mit anderen ins Gespräch zu kommen“. Dafür bekam Metzler die Dankmedaille des Deutschen Caritasverbandes mit der Inschrift: „Ihr Dienst stärkt Menschen.“ [Hier](#) geht es zum Artikel.

3.6

„OHNE CARITAS GIBT ES KEINE KIRCHE“: INTERVIEW MIT MICHAEL METZLER

(Dr. Friederike Lanz)

Zu seiner Verabschiedung hat Monsignore Michael Metzler in seinem Interview über 50 Jahre im Dienst der Kirche und über „seine“ Caritas gesprochen. Dass es ohne Caritas keine Kirche geben kann und der Glaube eine Kraftquelle für ein sinnvolles Leben ist, sind zwei seiner Grundüberzeugungen. In der Not vieler Menschen erlebe er, wie nah Caritas am Menschen ist, dass sie seine Lebenssituation so ernst nehme, wie sie sei, und helfe.

Das ganze Interview gibt es [hier](#).

3.7 VERBANDSENTWICKLUNG UND LEITSATZ-CAFÉS

(Julia Kleine)

Der Verbandsentwicklungsprozess des DiCV Limburg ist in diesem Jahr einen entscheidenden Schritt nach vorne gegangen. Beim Referent*innenfachtag im März 2021 wurden auf der Grundlage der Leitsätze des DiCV Limburg fünf Handlungsfelder identifiziert.



In fünf von den Referent*innen selbst organisierten Arbeitsgruppen werden derzeit aus diesen Handlungsfeldern strategische Ziele und Handlungsziele abgeleitet, die im Herbst 2021 sowohl in der Vorstandskonferenz als auch im Caritasaufsichtsrat vorgestellt werden. Anschließend werden die Fachbereiche und Abteilungen aus den finalisierten Zielen konkrete Maßnahmen ableiten, deren Umsetzung 2022 starten wird.

Zuvor wurden im September und Oktober 2020 sechs Leitsatz-Cafés organisiert, an denen insgesamt 51 Mitarbeitende teilgenommen haben. Ziel war es, die Leitsätze bei allen Mitarbeitenden bekannt zu machen und die Sätze zu priorisieren, die besonderen Handlungsbedarf erfordern.

Für die Ableitung von strategischen Zielen wurde auch die Perspektive der Vorstandskonferenz und des Caritasaufsichtsrates berücksichtigt. Hier lag der Fokus insbesondere auf den Dienstleistungen, dem sozialpolitischen Auftrag und der Interessenvertretung.

3.8 INNOVATIONSFONDS CARITAS IM BISTUM LIMBURG

(Julia Kleine)

Ökumene war das Schlüsselwort des „Innovationsfonds Caritas im Bistum Limburg“ im Jahr 2021. Jedes Jahr stellen das Bistum Limburg und der DiCV Limburg 100.000 Euro für innovative Projekte in der Caritas zur Verfügung. Der Vorstand hat passend zum Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt 2021 das Thema Ökumene gewählt. Gesucht wurden innovative, kreative und zukunftsfähige ökumenische Projekte. Beteiligen konnten sich alle Verbände, Einrichtungen und Dienste der Caritas im Bistum Limburg. Nach Prüfung der eingereichten Anträge hat der Vorstand insgesamt 13.113 Euro bewilligt. Die nicht ausgeschütteten Mittel fließen in den Innovationsfonds 2022.

In 2022, dem Jahr des 125jährigen Bestehens des DiCV, wird sich der Innovationsfonds um das Thema „Zukunft“ drehen. Bei der Vergabe werden sowohl der innovative, als auch der sozial-pastorale Charakter des Projektes, aber auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Antragstellers berücksichtigt. Weitere Informationen sind unter www.dicv-limburg.de/innovationsfonds zu finden.

3.9 TEILNAHME AM PROGRAMM „KIRCHE IM MENTORING – FRAUEN STEIGEN AUF“

(Julia Kleine)

Erstmals nimmt der DiCV Limburg in diesem Jahr am Programm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ teil. Das Programm hat die Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen der katholischen Kirche zum Ziel. Zwei weitere Diözesancaritasverbände entsenden Tandems in das Programm, das seit 2015 existiert. Für den Platz im Mentoringprogramm, ein Projekt des Hildegardis-Vereins und der Deutschen Bischofskonferenz, haben sich insgesamt sieben Frauen aus den Stadt- und Bezirkscaritasverbänden Frankfurt, Limburg und Wetzlar sowie dem DiCV beworben. An den Auswahlgesprächen hat die Projektleiterin des Hildegardis-Vereins teilgenommen. Die Wahl fiel auf Stephanie Schnorr und Julia Hahn, die sich die Leitung des neuen Sachbereichs „Beratung, Begegnung, Hilfen“ im Caritasverband Limburg teilen.

Mit Stefanie Krones, Direktorin des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn, haben die Teilnehmerinnen eine erfahrene Führungskraft als Mentorin an ihrer Seite. Der DiCV Limburg ist mit der Entsendung eines Leitungstandems innovativ und zukunftsorientiert dabei. Ausführliche Informationen zum Programm gibt es unter www.kirche-im-mentoring.de.

3.10 ARBEITGEBER-MARKETING-KAMPAGNE „CARITAS ZEIGT GESICHT“

(Julia Kleine)

Der DiCV und die Regionalverbände haben einstimmig die Umsetzung der Arbeitgeber-Marketing-Kampagne „Caritas zeigt Gesicht“ beschlossen. So konnte eine Projektreferent*innenstelle (50%) ausgeschrieben werden. Das Bewerbungsverfahren ist abgeschlossen. Derzeit wird das weitere Vorgehen strukturiert, ein Projektteam zusammengestellt und die „Phase 1“ aufgeplant. Die Projektleitung wird Julia Kleine innehaben. Ziel der Kampagne ist, Vorurteile abzubauen und die Marke Caritas zu stärken.

3.11 DIGITALISIERUNG

(Julia Kleine)

Digitalisierung war bereits vor der Pandemie ein Pflichtthema, schließlich durchdringt sie alle Lebensbereiche der Menschen. Hatte die Kampagne des Jahres 2019 „Sozial braucht digital“ das Thema bereits auf die Agenda gehoben und beispielsweise den Ausbau der Onlineberatung vorangetrieben, sorgte die Pandemie für einen regelrechten Digitalisierungsschub. Einige Mitarbeitende mussten ihre Arbeitsweise zu Beginn des ersten Lockdowns von heute auf morgen auf digital umstellen. Videokonferenzen, Unterricht und digitale Unterlagen bestimmen seitdem den beruflichen Alltag und werden auch nach der Pandemie die Zusammenarbeit vereinfachen und Ressourcen schonen.

Damit die Mitarbeitenden gut und sicher mit den neuen Programmen arbeiten können, wurden Workshops zur Gestaltung von Online-Konferenzen, Kollaborationstools, Eveeno und Survey Monkey angeboten. Auch die Infrastruktur in den Konferenzräumen wurde mit moderner Technik aufgerüstet. Erste politische Gespräche fanden bereits hybrid statt.

Der DiCV engagiert sich beim Thema Digitalisierung aber auch auf Bundesebene. Aktuell gründen 83 Verbände (DiCV, RCV, SKF), darunter der DiCV Limburg, eine Caritas IT GmbH. In dieser wird für das teilnehmende Rechtsträgernetzwerk eine gemeinsame IT-Strategie entwickelt, um gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen durch eine moderne und zukunftsorientierte IT zu begegnen. Über das Vehikel eines Bündelungsvereins soll die zu gründende Caritas IT GmbH schrittweise mit Leben gefüllt werden. Erste operative Dienstleistungen sind im Laufe des Jahres 2022 zu erwarten, die dann schrittweise ausgebaut werden.

3.12

INSTITUTIONELLES SCHUTZKONZEPT DES DICV LIMBURG

(Julia Kleine)

Der DiCV Limburg hat ein Institutionelles Schutzkonzept (ISK) für seine Geschäftsstelle und die Pflegeschulen erarbeitet, das mit der Präventionsstelle des Bistums abgestimmt wurde. Das ISK setzt die Vorgaben der DCV-Leitlinien für den Umgang mit sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen um. Im Fall des DiCV sind dies vor allem Auszubildende in der Geschäftsstelle und in den Pflegeschulen sowie Praktikant*innen.

Das ISK ist Bestandteil einer Kultur der Achtsamkeit. Es beinhaltet die Thematisierung dieser Kultur im Bewerbungs- und Einstellungsverfahren, Regelungen zu Führungszeugnis und Selbstverpflichtungserklärung, einen gemeinsamen Verhaltenskodex und die Benennung der Beratungs- und Beschwerdewege. Im nächsten Schritt werden die vorgeschriebenen Präventionsschulungen für alle Mitarbeitenden geplant, in denen die Elemente des ISK vorgestellt werden und Handlungssicherheit im Umgang mit sexualisierter Gewalt vermittelt wird.

3.13 100. TODESTAG VON LORENZ WERTHMANN IN GEISENHEIM

(Dr. Friederike Lanz)

Zum 100. Todestag von Lorenz Werthmann am 10. April 2021 hat der DiCV Limburg einen Festgottesdienst in Geisenheim und eine virtuelle Feierstunde organisiert. Dabei haben auch mehrere Engagierte in der Caritas als „Erben Werthmanns“ über ihre Arbeit gesprochen. „Sich der Not der Menschen mit Vernunft, organisiertem Handeln und konkreter Hilfeleistung entgegenzustellen, das hat Werthmann dem Caritasverband und jeder karitativen Arbeit in der Kirche ins Stammbuch geschrieben“, erklärte Bischof Dr. Georg Bätzing in seiner Predigt. Der Gottesdienst und die anschließende Feierstunde wurden live im Internet übertragen. Sowohl Bischof Bätzing als auch der eigens aus Freiburg angereiste Caritas-Präsident Dr. Peter Neher würdigten Werthmann als Netzwerker, Sozialpolitiker, Organisator, Publizist, Redner und mutigen Impulsgeber.

Diözesancaritasdirektor Klärner nahm Bezug auf das Motto des Gottesdienstes „Geht hinaus“. Werthmann habe nicht nur andere aufgefordert, hinauszugehen mit dem Mut, sich im Augenblick der Not in den Strudel zu stürzen, sondern er selbst habe genau dies getan und unermüdlich nach Antworten auf soziale Fragen seiner Zeit gesucht. Nicht zuletzt dieses Zeugnis mache „sein Lebenswerk für viele von uns zur persönlichen Lebensaufgabe“. Heute engagieren sich insgesamt 1,4 Millionen ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende in der Caritas. Der Archivar des Diözesancaritasverbandes Limburg, Dr. Jan Kanty Fibich, hob in seinem Vortrag unter anderem auf die Beziehung zwischen Werthmanns Heimatbistum Limburg und dem Erzbistum Freiburg, wo Werthmann 34 Jahre wirkte, ab. Die gesamte Berichterstattung, das Begleitheft, eine Fotogalerie, den Stream der Veranstaltung und ein Kurzvideo gibt es [hier](#).

3.14 INTERVIEW ZUM 20-JÄHRIGEN BESTEHEN DES REFUGIUMS UND VERABSCHIEDUNG VON PFARRER LUDWIG REICHERT

(Dr. Friederike Lanz)

Das Refugium hat im Juli 2021 sein 20jähriges Bestehen gefeiert und zugleich dessen Leiter Pfarrer Ludwig Reichert in den Ruhestand verabschiedet. Der 69-Jährige ist von Beginn an dabei gewesen, bei dem „Schutzraum“, der sich um die Seelsorge für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in Pastoral und Caritas kümmert. Das Angebot reicht von Exerzitien über Einzelgespräche bis hin zu Oasentagen für ganze Teams. Dass gerade auch Menschen, deren Beruf es ist, für Andere da zu sein, einen spirituellen Rückzugsort brauchen, diese Idee sei damals bei Bischof Kamphaus auf fruchtbaren Boden gefallen, erzählt Reichert. Träger des Refugiums sind der DiCV Limburg und das Bistum Limburg. [Hier](#) geht es zur Berichterstattung und zum Interview.

3.15 NEUE REGIONALAUSGABE DER SOZIALCOURAGE „CARITAS IN DER MITTE“

(Dr. Friederike Lanz)

Die Bistümer Limburg, Fulda und Mainz haben seit 2021 ihre eigene Ausgabe der „Sozialcourage“. Die neue Regionalausgabe heißt „Caritas in der Mitte“ und ist im Mai 2021 erstmals erschienen. „Sozialcourage“ ist das vierteljährlich erscheinende Magazin der Caritas für Menschen, die sich sozial engagieren. „In der Mitte“, so formulieren es die beteiligten Diözesancaritasverbände in ihrem gemeinsamen Auftakt-Editorial, sei dabei sowohl geografisch in Bezug auf Deutschland sowie auch als gemeinschaftliche „Ortsbestimmung“ der Caritas in der Gesellschaft zu verstehen. Der Vorteil für die Leserschaft: Bisher unbekanntes Terrain und damit viele neue Themen, ein Blick über den Tellerrand des eigenen Bistums, gegenseitige Inspiration und sich möglicherweise anbahnende neue Verbindungen zwischen den Caritas-Ehrenamtlichen in den drei Bistümern.

3.16

VORBEREITUNGEN FÜR DAS JUBILÄUM „125 JAHRE DICV LIMBURG“ IM JAHR 2022

(Dr. Friederike Lanz)

Das Jubiläum des DiCV im kommenden Jahr wird unter dem Motto „sozial. politisch. engagiert.“ stehen. Denn die Caritas engagiert sich in fast allen Feldern der Sozialen Arbeit für Menschen und ist zugleich als Anwältin für Benachteiligte und als Solidaritätsstifterin tätig.

Für das Jubiläumsjahr 2022 plant der DiCV Limburg drei eigene Veranstaltungen und macht in vier weiteren das Jubiläum zum Thema. Eigens organisiert werden ein Sommerfest für eine größere Zielgruppe (darunter haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende), ein Abend für die Caritasaufsichtsräte im Bistum Limburg und ein parlamentarischer Abend in Wiesbaden. Veranstaltungen, bei denen das Jubiläum Thema ist, sind das Kreuzfest, der Caritassonntag (bundesweite Eröffnung in Limburg), die DCV-Delegiertenversammlung in Limburg und der Stiftungstag bzw. Stiftertalk der Caritas-Gemeinschaftsstiftung.

Über inhaltliche Schwerpunkte, Gastredner sowie die konkrete Gestaltung der einzelnen Formate wird derzeit beraten.

4.0 SOZIALPOLITIK



4.1

HESSISCHES SOZIALFORUM: KOMMUNALPOLITISCHE FORDERUNGEN

(Stefan Baudach)

Im Januar 2021 wurden beim 15. Hessischen Sozialforum im Frankfurter Haus am Dom kommunalpolitische Forderungen vorgestellt, an deren Erarbeitung der DiCV Limburg maßgeblich beteiligt war. Der DiCV Limburg ist, gemeinsam mit anderen Wohlfahrtsverbänden und zivilgesellschaftlichen Akteuren in Hessen, Mitglied im Trägerkreis des Sozialforums. Seit vielen Jahren engagiert sich das Forum für mehr soziale Gerechtigkeit in Hessen. Das Papier greift insgesamt zehn drängende Herausforderungen auf, darunter Armutsbekämpfung, bezahlbarer Wohnraum, medizinische Versorgung und digitale Infrastruktur.

Das Papier wurde von DiCV Limburg breit in politischen und kirchlichen Netzwerken gestreut und Kooperationspartnern sowie Haupt- und Ehrenamtlichen aus Caritas und Kirche als Argumentationshilfe, Diskussionsgrundlage und Handreichung zur Verfügung gestellt. Viele Haupt- und Ehrenamtliche sind im Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen und der politischen Parteien vor Ort – ihnen wurde damit ein Angebot gemacht, das Papier für die sozialpolitische Interessenvertretung und für die politischen Gespräche in 2021 zu nutzen.

4.2

WOHNRAUMOFFENSIVE ALS SOZIALER IMPULS DER KIRCHENENTWICKLUNG

(Stefan Baudach)

Ausgehend von Problembeschreibung und Suche nach kirchlichen Handlungsmöglichkeiten im Sozialpolitischen Arbeitskreis des Bischofs hat der DiCV Limburg die Fragen nach Wohnraum und räumlicher Teilhabe in den Diskurs der Bistumsleitung eingebracht. Der DiCV Limburg stand Pate für die Implementierung eines entsprechenden Handlungsfeldes, das schließlich im Frühjahr 2020 mit der Wohnraumoffensive im Bereich des Ressorts Kirchenentwicklung verankert wurde. Die Projektstelle ist interdisziplinär besetzt, um verschiedene Zielstellungen einbringen und erreichen zu können. Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner bringt als Mitglied der Steuerungsgruppe die Caritas-Perspektive in die strategische Fortentwicklung der Wohnraumoffensive des Bistums ein. Er ist bei Fragen der Projektauswahl und -förderung Anwalt für die sozialen Themen (Bedarfe im Sozialraum und Zielgruppengerechtigkeit) und trägt Haltungen und Erkenntnisse der Wohnraumoffensive in andere Zusammenhänge. Auf Anregung des DiCV Limburg wird eine Expertinnen- und Expertenkommission ab Mitte 2021 in einen inhaltlichen Austausch mit den Akteuren und Akteurinnen des Bistums treten.

4.3

WOHNRAUMBEDARFSSTUDIE UND POSITIONSPAPIER „WOHNRAUM FÜR ALLE – WOHNEN IST EIN MENSCHENRECHT!“ DER LIGA DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE IN HESSEN

(Stefan Baudach)

Die Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen hat das Berliner Forschungsinstitut RegioKontext 2020 damit beauftragt, die Bedarfe sozial benachteiligter Gruppen am hessischen Wohnungsmarkt wissenschaftlich zu untersuchen. Hintergrund ist, dass die Mitgliedsverbände der Liga Hessen seit längerer Zeit einen Rückgang bezahlbarer Wohnungen für besonders vulnerable Gruppen beobachten. Im Juni 2021 wurde eine Studie mit dem Titel „Wohnraumbedarf benachteiligter Gruppen in Hessen“ bei einer Online-Presskonferenz vorgestellt. Im Anschluss dazu wurde das Positionspapier „Wohnraum für alle - Wohnen ist ein Menschenrecht“ vorgestellt. An der Presskonferenz nahmen für den DiCV Limburg Jörg Klärner in seiner Funktion als Mitglied des Vorstands der Liga Hessen und Stefan Baudach als Mitglied der QAG Wohnen und Mitautor des Positionspapiers, teil. Die Studie, ein in der Presskonferenz gezeigter Kurzfilm sowie das Positionspapier finden Sie [hier](#).

4.4

BÜNDNIS SOZIALE GERECHTIGKEIT: KAMPAGNE ALTERSARMUT

(Stefan Baudach)

Der DiCV Limburg engagierte sich auch im Berichtsjahr 2020/2021 im Bündnis Soziale Gerechtigkeit in Hessen. Anlässlich des Weltarmutstags 2020 fand eine virtuelle Fragestunde zum Thema Altersarmut statt. Auf dem Podium diskutierten Ulrike Alex, Landtagsabgeordnete und Sprecherin für Behindertenpolitik und Senioren der SPD-Fraktion, Karl Waldeck, Direktor der Evangelischen Akademie Hofgeismar, Michael Streun, Vertreter einer Betroffeneninitiative sowie Dr. Felix Blaser als Moderator für das Bündnis Soziale Gerechtigkeit in Hessen.

Als eine gemeinsame Kooperationsveranstaltung zwischen Kirchen und Gewerkschaften fand im Januar 2021 ein digitales Sozialpodium unter dem Motto „Pfandflaschen sind kein Rentenkonzept, Heute die Armut von morgen bekämpfen!“ statt. Impulsgeber der vom Bündnis Soziale Gerechtigkeit in Hessen und dem Bonifatiushaus Fulda organisierten Veranstaltung war Prof. Dr. Achim Truger, Mitglied des Sachverständigenrats der Wirtschaft. Im November 2021 endet die Kampagne zum Thema Altersarmut. Zum Abschluss soll eine Veranstaltung zum Schwerpunktthema stattfinden.

Darüber hinaus finden Beratungen zur Zukunft des Bündnisses statt. Nach ersten Überlegungen, das Bündnis in eine Landesarmutskonferenz zu überführen, wird derzeit in Richtung einer Fortführung des Bündnisses in gewohnter Struktur geplant.

5.0 AUS DEN FACHBEREICHEN UND STABSSTELLEN



5.1 **ALTER, BEHINDERUNG, PFLEGE UND GESUNDHEIT**

5.1.1 EINRICHTUNGEN UND DIENSTE DER ALTENHILFE, PFLEGE UND DER EINGLIEDERUNGSHILFE IN DER PANDEMIE

(Dr. Elke Groß, Anne Fischer, Bianca Lingnau, Ingrid Rössel-Drath)

Die Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe und Pflege wie auch der Eingliederungshilfe waren stark von Corona betroffen.

In der Eingliederungshilfe wurden die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen geschlossen und über viele Monate hinweg konnte eine Teilhabe am Arbeitsleben nicht stattfinden. Die Mitarbeitenden aus den Werkstätten zeigten eine außerordentlich hohe Bereitschaft ihre Tätigkeit in die besonderen Wohnformen zu verlagern und zu versuchen, den Bewohnerinnen und Bewohner dort eine Tagesstruktur zu geben. Teilweise geschah dies auch trägerübergreifend. Mit bewundernswerter Kreativität wurden Schülerinnen und Schüler und Werkstattbeschäftigte von den Einrichtungen und Diensten auch zu Hause betreut. Im Vergleich zu anderen Bundesländern hat der überörtliche Träger der Sozialhilfe in Hessen die Einrichtungen und Dienste während der Krisenzeit lückenlos weiterfinanziert.

Auch die Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe wurden in vielerlei Hinsicht von der Pandemie getroffen. Rückblickend können einige Themengebiete genannt werden, die eine besondere Herausforderung darstellten.

Die Kommunikation mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst und die Organisation von Schutzausrüstung stellte am Anfang der Krise das größte Hindernis dar. Kommunikationsschwierigkeiten und der Mangel an dringend benötigter Schutzausrüstung mussten sehr zügig kompensiert und organisiert werden. Wir erfuhren personelle Ausfälle in außergewöhnlichem Ausmaß, deren Kompensation zunächst nur durch die eigene Organisationsstruktur und durch Zuhilfenahme von externem Personal aufrechterhalten werden konnte. Die finanziellen Auswirkungen durch Mindereinnahmen, bedingt durch geschlossene Tagespflegeeinrichtungen und nicht belegbare Pflegeheimplätzen, sowie die Mehrausgaben für Schutzmaterial und zusätzliches Personal stellten unsere Einrichtungen vor ganz neue wirtschaftliche Herausforderungen.

Diese vielschichtigen Erfahrungen werden noch lange nachklingen und benötigen Zeit und Raum zur Nachbearbeitung auf politischer sowie auf Kostenträger-Ebene.

Für pflegende Angehörige, die in über 80 Prozent aller Pflegefälle die Pflege leisten, hat sich die Situation durch Corona weiter verschärft: ambulante Pflegedienste, Tagespflege und Heimplätze fielen weg oder wurden stark eingeschränkt. Ebenso wurde die Hilfe durch ausländische Betreuungskräfte sowie von Nachbarn, Verwandten und Freunden schwierig. Dies bedeutete für pflegende Angehörige eine zunehmende Belastung, so dass die Berufstätigkeit weiter eingeschränkt bzw. auf Homeoffice umgestellt wurde sowie selbstgewählte Isolation zur Prävention (zunehmende Vereinsamung auch der pflegenden Angehörigen) gewählt wurde. Die Folgen sind eine noch weiter verschärfte gesundheitliche Belastung der pflegenden Angehörigen (siehe auch [Studie des Zentrums für Qualität in der Pflege](#)) sowie weitere finanzielle und soziale Ausgrenzung.

Das Jahr 2021 muss dazu genutzt werden, zu klären, welche Lehren wir für unser Handeln im DiCV aus Corona ziehen. Wo müssen wir in unseren Vereinbarungen mit den Kostenträgern nacharbeiten? Bei welchen Themen müssen wir mit der Politik ins Gespräch gehen?

5.1.2

BRENNGLAS PANDEMIE – SEKTORENFREIE GESUNDHEITSNETZWERKE ALS ZUKUNFT!?

(Hubert Connemann)

Die Corona-Pandemie hat die Welt binnen weniger Wochen vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Insbesondere das Gesundheitssystem wurde schon in den ersten Wochen der Pandemie besonders gefordert. Eine enge Kommunikation und gegenseitige Unterstützung aller im Gesundheitswesen Beteiligten und speziell die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Gesundheitsdienstleister waren auch im Bistum Limburg der Erfolgsfaktor zur Bekämpfung der Pandemie. Aber die Pandemie bestätigte auch, wo die Herausforderungen liegen, wo Lücken schnell geschlossen und Sektorengrenzen aufgelöst werden müssen.

Vor allem wurde deutlich, wie schnell das rein leistungsorientierte DRG-Vergütungssystem an seine Grenzen stößt und die Vorhaltung von Ressourcen weit mehr als nur eine gern zitierte Floskel ist. Herausforderungen wie die Demographie, zunehmender Fachkräftemangel und unzureichende Digitalisierung wurden ebenso vor Augen geführt, wie die Leistungshemmungen durch kontraproduktive, gesetzlich geforderte Vorhaltungen von Strukturen und Personal, eine völlig überzogene Bürokratie sowie die chronische investive Unterfinanzierung der Leistungserbringer.

Die Pandemie wirkt als Katalysator eines dringend erforderlichen Umdenkens im Gesundheitswesen. Die katholischen Krankenhäuser im Bistum Limburg bekennen sich zur Gesamtverantwortung für das Gemeinwesen in ihrer Region und in den Kommunen sowie zur patientenorientierten, bedarfsgerechten und wirtschaftlichen Gesundheitsversorgung. Sie nehmen die Herausforderungen an und wollen den Wandel mitgestalten.

Sektorenfreie Gesundheitsnetzwerke und interdisziplinäres sowie interprofessionelles Denken werden die Grundpfeiler der künftigen Gesundheitsversorgung sein. Die Bündelung der fachlichen Kompetenzen im Qualitätsnetzwerk ist Erfolgsgarant einer hochwertigen und zugleich wirtschaftlichen Gesundheitsversorgung. Es sind die wertvollen und qualifizierten Mitarbeiter, die heute und morgen die Versorgung garantieren und den Wandel verwirklichen werden.

5.1.3

STELLUNGNAHME ZUM TARIFVERTRAG ALTENHILFE

(Anne Fischer, Bianca Lingnau)

Für viel Irritation sorgte die Ablehnung der Arbeitsrechtlichen Kommission (AK) der Caritas zum allgemeinverbindlichen „Tarifvertrag Altenhilfe“ im Februar 2021. Nicht allein die Ablehnung der AK hat hier für viel Unverständnis gesorgt, sondern auch die fehlende Transparenz und adäquate Information – vor allem auch von Nicht-Insidern – stellte in der Öffentlichkeit ein großes Problem dar.

Das Ziel von guten Arbeitsbedingungen in der Pflege teilt die Caritas mit der Diakonie, der Gewerkschaft ver.di, der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) und der Bundesregierung. Hierfür stehen beispielhaft die gemeinsamen Bemühungen im Rahmen der Konzertierten Aktion Pflege. Die Caritas, die Diakonie und der öffentliche Dienst zahlen seit Jahren angemessene (die höchsten) Löhne in der Altenhilfe. Ebenso wirkt der Deutsche Caritasverband in der Pflegekommission darauf hin, dass alle Beschäftigten in der Altenhilfe höhere Löhne bekommen. Der sogenannte „Tarifvertrag Altenhilfe“ wurde in der Bewertung der Caritas diesem Ziel jedoch nicht annähernd gerecht. Der DiCV teilt Befürchtungen der Arbeitsrechtlichen Kommission, dass sich mit einer solchen Allgemeinverbindlichkeitserklärung die Vergütung der Beschäftigten in der Pflege nicht verbessert, sondern im Gegenteil verschlechtert hätten. Ebenso wichtig wie höhere Löhne sind für die Beschäftigten passgenaue Arbeitszeitmodelle und eine betriebliche Altersversorgung – diese fehlten in dem zur Abstimmung vorgelegten Tarifvertrag jedoch gänzlich.

Die Zulassung einer Pflegeeinrichtung sollte an eine Tarifbindung gebunden werden. Dieser auch vom Bundesgesundheitsministerium eingebrachte Vorschlag wird nun mit der Verabschiedung von Teilen der Pflegereform umgesetzt. Durch das vom Bundestag beschlossene Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GVWG) müssen nun ab dem 1. September 2022 alle zugelassenen Pflegeeinrichtungen einen Tarifvertrag bzw. kirchliche Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR K) abgeschlossen haben oder die Arbeitnehmer in den Bereichen Pflege und Betreuung nach einem Tarif bzw. nach kirchlichen Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR K) bezahlen. Dies begrüßt der Vorstand ausdrücklich. Die Stellungnahme des Vorstands vom 8. März 2021 gibt es [hier](#).

5.1.4

TAG DER PFLEGE 2021

Zum Tag der Pflege im Mai 2021 hatte der DiCV Limburg die Forderungen des DCV bekräftigt und zugleich differenziert. „Es müssen nicht alle einen identischen Tarifvertrag haben, aber es muss geregelt sein, was drinsteht: Bestandteile müssen zwingend Bezahlung, Urlaub, eine betriebliche Altersvorsorge und eine Vergütung der Überstunden sein. Das würde das Ende der Dumpinglöhne bedeuten, denn ein Tarifvertrag setzt eine Einigung der Tarifparteien voraus. Das leisten unsere Tarifverträge. Einfach nur den Mindestlohn anheben, damit ist es nicht getan“, so Jörg Klärner.

Weitere Themen der Stellungnahme und der Pressemitteilung waren die Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und die Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufs.

5.1.5

INTERVIEW MIT BIANCA LINGNAU: „WIR MÜSSEN MEHR MENSCHEN FÜR DEN PFLEGEBERUF BEGEISTERN“

(Dr. Friederike Lanz)

Im November 2020 wurde der zweite Lockdown angeordnet - Konsequenz rasant steigender Infektionszahlen. Was die abermaligen und teils neuen Maßnahmen für die ambulante und stationäre Pflege in der Altenhilfe bedeuteten, hat Bianca Lingnau, Referentin für Altenhilfe und Pflege im DiCV Limburg, im Interview erklärt. Dabei gewährte sie einen Einblick in ihre Arbeit. Sie berichtete von einer Vielzahl von Anfragen zu Besuchsregelungen und Teststrategien und warb für bessere Arbeitsbedingungen für den Pflegeberuf – mit gutem Grund. Das Interview gibt es [hier](#).

5.1.6

MEHR ALS 10 JAHRE INTERESSENSELBSTVERTRETUNG: PFLEGENDE ANGEHÖRIGE SPRECHEN MIT

(Ingrid Rössel-Drath)

Auf Einladung des Deutschen Caritasverbandes (DCV) sind im September 2020 pflegende Angehörige in die Zentrale des DCV nach Freiburg gereist. „Eine Erfolgsgeschichte und ein wichtiger Knotenpunkt im Netzwerk der Caritas und Pflege“, würdigte Eva Welskop-Deffaa, Vorständin Sozial- und Fachpolitik des DCV, die von der Caritas unterstützte Interessenselbstvertretung pflegender Angehöriger IspAn. Zu dem Gespräch kamen pflegende Angehörige der IspAn-Gruppe Frankfurt (Caritasverband Frankfurt) und der IspAn-Gruppe im Dreisamtal (Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald). Begleitet wurden sie von den jeweiligen Gruppen-Koordinatorinnen Rita Wagener und Petra Horn sowie der IspAn-Koordinatorin des Caritasverbandes für die Diözese Limburg Ingrid Rössel-Drath. Alle zusammen haben das DCV-Projekt einer Interessenselbstvertretung pflegender Angehöriger seit 2008 sukzessive auf Ortsebene umgesetzt - mit Ausstrahlung auf die Landes- und Bundesebene.

Welskop-Deffaa sieht in der Verbindung von Interessenselbstvertretung und Entlastung von pflegenden Angehörigen einen Mehrwert für die Caritas. „Caritas braucht IspAn“, erklärt sie, „um dem Auftrag der Caritas, Menschen in der schwierigen Situation der häuslichen Pflege beizustehen, gerecht zu werden.“ Die von IspAn entwickelte Homepage sowie ein digitaler Info-Brief ([IspAn-Infobrief Pflegealltag](#)) für Angehörige tragen seit Jahren dazu bei. Welskop-Deffaa unterstrich den Gedanken, pflegende Angehörige als Expert*innen am Pflege-Dialog zu beteiligen: Caritas brauche die Stimme der pflegenden Angehörigen, um mit gemeinsamen Forderungen nach einer besseren Pflege in der Politik Gehör zu finden.

Dies ist gelungen: In Rheinland-Pfalz arbeitete IspAn im Expertenforum Demenz mit, das bis heute gültige Leitlinien entwickelte. In Hessen werden seit 2018 jährlich 1,85 Millionen Euro in eine „Gemeindeschwester 2.0“ investiert, die alte Menschen ohne Pflegegrad zu Hause besucht und den Hilfebedarf ermittelt. Diese Idee war im Rahmen eines Dialog-Prozesses des Sozialministeriums von IspAn eingebracht worden. Zudem konnten zwei Caritas-Beratungsstellen für ältere Menschen erhalten werden, die vor der Schließung standen.

Durch die gute Zusammenarbeit mit dem DCV konnte IspAn bei der Stellungnahme des Zentralkomitees der deutschen Katholiken „Gerechte Pflege in einer sorgenden Gesellschaft“ mitarbeiten. Ziel ist eine gesamtgesellschaftlich finanzierte Pflege, die insbesondere pflegende Frauen nicht der Armut und Altersarmut ausliefert. Grundlegende Forderungen (z.B. nach einer Lohnersatzleistung) haben es nach Jahren des Lobbyings in den ersten Bundesbericht des unabhängigen Beirats für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf (Juni 2019) geschafft.

Fazit: Auf Bundesebene sind viele Forderungen mittlerweile in Parteiprogramme eingegangen und in den Schwerpunktsetzungen bundesdeutscher Politik wiederzufinden. Im Laufe der Jahre ist es gelungen, die Perspektive pflegender Angehöriger in Gremien der Kirche einzubringen. Im DCV werden pflegende Angehörige mitgedacht beim Lobbying in Berlin, in der Öffentlichkeitsarbeit und in den Fachreferaten.

Weiterhin aber gilt, eine innovative, gelingende und gerechte Pflege wird es nur zusammen geben - im Dialog mit Betroffenen. Ziel einer auch geschlechtergerechten Pflege ist eine solidarisch finanzierte und bedarfsdeckende Pflegeversicherung, die Pflege durch Angehörige freiwillig und armutsfest ermöglicht.

5.2

KINDER, JUGEND UND FAMILIE

5.2.1

WECHSEL AN DER SPITZE DES FACHBEREICHS – INTERVIEW MIT JÜRGEN HARTMANN-LICHTER

(Dr. Friederike Lanz)

Neue Fachbereichsleiterin des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie ist Eva Hannover-Meurer. Sie folgt auf Jürgen Hartmann-Lichter, der zum 31. März 2021 in den Ruhestand gegangen ist. Der DiCV verabschiedete seinen langjährigen, geschätzten Mitarbeiter mit mehr als 80 Wegbegleiter*innen mit einem digitalen Format. Hannover-Meurer hat zuvor bereits als Referentin für Kinderhilfe und Psychologische Beratungsdienste im DiCV gewirkt.

In einem Interview blickt Jürgen Hartmann-Lichter auf mehr als 40 Jahre in der Sozialen Arbeit zurück. Er mahnt an, weiter für die Rechte von Kindern und Jugendlichen zu streiten: „Uns darf nicht egal sein, wie Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder organisiert wird“. Das gesamte Interview gibt es [hier](#).

5.2.2

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSDIENSTE: DIAG BERATUNG – AG ONLINE-BERATUNG – BLENDED COUNSELING – ONLINE-WEITERBILDUNGSANGEBOT UND WORKSHOP FÜR BERATER*INNEN

(Eva Hannover-Meurer)

Im Rahmen der Vollversammlung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Psychologischen Beratungsdienste im Bistum Limburg (DiAG Beratung) fand im Februar 2020 ein intensiver Austausch über die Auswirkungen digitaler Medien auf Kinder, Jugendliche, Familien und Paare statt. Deutlich wurde, dass digitale Entwicklungen sowohl Auswirkungen auf das Format der Beratung selbst haben und digitale Settings in der Beratung zunehmend selbstverständlich werden müssen, als auch auf die Inhalte und Problemstellungen, zu denen Beratung gesucht wird.

Nach der Veröffentlichung der Broschüre „Bausteine für ein Konzept zur Onlineberatung“ im Dezember 2019 arbeitet die AG nun intensiv am Thema „Blended Counseling“, um zukünftig auch Synergien unterschiedlicher digitaler und analoger Beratungssettings gezielt zu nutzen.

Gemeinsam mit dem Caritasverband für das Bistum Essen e.V. und der Abteilung Beratung und Prävention des Bistums Trier hat das Referat Psychologische Beratungsdienste im DiCV Limburg in Kooperation mit lifelessons zwei Online-Weiterbildungen entwickelt. In diesem Projekt wird auf Grundlage der von der Psychotherapeutenkammer akkreditierten Videokurse der Firma lifelessons, ergänzt durch live-online-Lerngruppen sowie online-Supervision ein modulares Format angeboten, das das Videomaterial mit live-online-Kursaspekten verbindet. Der ersten beiden Kurse mit 11 Teilnehmenden aus den Beratungsstellen im Bistum sind im April 2021 als Pilotprojekt gestartet. Nach Abschluss der Weiterbildung im September 2021 wird in einer Evaluation erhoben, inwieweit dieses digitale Setting und Format sich als Lernform im Bereich der Weiterbildung eignet.

Workshop für Berater*innen: Bedingt durch die Einschränkungen und Anforderungen der Pandemie haben die Beratungsstellen ihre Angebote zeitnah sowohl durch entsprechende räumliche Settings als auch durch digitale Angebote (Video- und Telefonberatung, Mail- und Chatberatung) angepasst. Ergänzend zu diesen Angeboten für die Klient*innen galt es auch die Zusammenarbeit im Team auf digitale Formate umzustellen. Mit einem Workshop im Januar 2021 zum Thema „Digitale Teamsitzungen gestalten“ bot der DiCV sowohl fachlichen Input als auch ein Forum zum Erfahrungsaustausch.

5.2.3

FACHAUSTAUSCH ZU „JUGEND UNTER CORONA“

(Eva Hannover-Meurer)

Auf Grundlage eines vom DiCV und Bischöflichem Ordinariat organisierten Fachaustauschs mit Mitarbeitenden aus der Beratung der Caritas und der Pastoral, mit Schulsozialarbeitern und Sozialpädagoginnen zur Situation von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie haben der DiCV Limburg und das Bistum Limburg in einer gemeinsamen Stellungnahme an die Politik appelliert, die prekäre Lage von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Pandemie ernst zu nehmen. Weitere Informationen gibt es [hier](#).

5.2.4

CORONA-FONDS „BERATUNG“

(Eva Hannover-Meurer)

Die Auswirkungen und psychischen Folgen der Pandemie auf Kinder, Jugendliche, Familien und viele Paare haben zu einem starken Anstieg der Beratungsanfragen geführt. Mit dem „Corona-Fonds Beratung“ sind im Juni 2021 den psychologischen Beratungsstellen Ressourcen zur Verfügung gestellt worden, um angesichts der gestiegenen Anfragen die Beratungskapazitäten kurzfristig und bedarfsorientiert auszuweiten. Der „Corona-Fonds Beratung“ in Höhe von 250.000 Euro ist aus Mitteln des Bistums Limburg und des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e.V. finanziert worden. Weitere Informationen gibt es [hier](#).

5.2.5

„LEICHTE SPRACHE – BARRIEREFREIE KOMMUNIKATION“ IN DER BERATUNG

(Eva Hannover-Meurer)

Die Vollversammlung der DiAG Beratung im März 2021 hat sich intensiv mit dem Thema „Leichte Sprache“ befasst. Vera Apel-Jösch verdeutlichte in ihrem Vortrag, dass bis zu einem Viertel der Bevölkerung auf Angebote in leichter Sprache angewiesen sind. Angesichts des Anspruchs, dass die psychologischen Beratungsstellen allen Ratsuchenden offenstehen, wurden zwei zentrale Fragestellungen zur weiteren Bearbeitung identifiziert: Wie müssen wir unsere Zugangswege zur Beratung gestalten? Wie müssen diese formuliert und aufbereitet sein, damit die Informationen für alle Ratsuchenden abrufbar und verstehbar sind? Da die Anforderung barrierefreier Zugangswege und barrierefreier Kommunikation in den Angeboten der Caritas nicht nur die psychologischen Beratungsangebote betrifft, wird die Thematik derzeit im DiCV fachbereichsübergreifend diskutiert und bearbeitet.

5.2.6

CARITAS-DIAKONIE-KONFERENZ: FACHTAG „PRÄVENTIONSKETTEN GEGEN KINDERARMUT“

(Eva Hannover-Meurer)

Mehr als 100 Teilnehmende und Interessierte trafen sich zu einem von Caritas und Diakonie gemeinsam organisierten Fachtag „Präventionsketten gegen Kinderarmut in Hessen“, der im April 2021 online stattfand. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten des Institutes für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. wurde erörtert, wie Kinderarmut wirksam verhindert werden kann - und zwar von Beginn an. Im Vergleich zu anderen Bundesländern fehlt es derzeit in Hessen noch an einer integrierten Gesamtstrategie und einer Koordination auf Landesebene. Der Fachtag hat hierzu erste Impulse geliefert - mit dem Fokus, Präventionsketten in Hessen breit zu verankern. Ziel ist es, Angebotslücken in der Kinder- und Jugendhilfe zu schließen, Netzwerke vor Ort zu stärken und weiterzuentwickeln, Aktivitäten gegen Kinderarmut zu systematisieren und auf kommunaler Ebene Strukturen und Strategien zu verankern, entsprechend der Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort.

5.2.7

KITA IN ZEITEN DER PANDEMIE

(Petra Broo)

Selbstfürsorge in Zeiten von Corona: Zur besonderen Herausforderung sowohl für die Eltern als auch für die Kinder wurde die wochenlange Schließung der Kindertagesstätten. Die Notbetreuung und die bevorstehende stufenweise Wiederöffnung der Kitas stellte ein wenig Normalität in Aussicht, hielt aber für die Erzieher*innen, Leiter*innen und Trägervertreter*innen auch enorme Herausforderungen bereit: In einem Arbeitsfeld, das vor allem auf Nähe und der gemeinsamen Gestaltung sozialer Interaktionen und Beziehungen aufbaut, sind viele kreative Lösungen gefragt, wenn zu zahlreichen Kindern kein persönlicher Kontakt möglich ist oder dieser unter strengen Hygieneauflagen stattfinden soll. Dazu kommen Ängste und Sorgen der Fachkräfte um die eigene Gesundheit und Gefühle der Überforderung angesichts möglicher Beziehungsbrüche zu Kindern und Eltern. Um die Kita-Teams zu unterstützen, produzierte die KTK-Diözesan-AG Limburg im Mai 2020 zu diesen Fragestellungen ein Video-Interview mit der Expertin für Stressmanagement, Vera Apel-Jösch.

„13 Tipps mental starker Menschen“ oder „Der Pandemiemarathon“: So hießen zwei der insgesamt sechs KTK-Video-Podcast mit Vera Apel-Jösch: Videos, die zu einer Mini-Serie für Kita-Mitarbeiter*innen in der Adventszeit 2020 gehörten. Mit diesem Projekt wollte die KTK-D-AG Limburg Fachkräfte in der angespannten Lage ermutigen und stärken.

Die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) im Bistum Limburg adressierte im April 2021 ein Positionspapier an die hessischen und rheinland-pfälzischen Ministerien, in dem vor einer Überlastung des Systems gewarnt wurde: Ein stark erhöhtes Arbeitsaufkommen infolge der Pandemie, krankheits- und quarantänebedingte Personalausfälle, steigende Ängste vor Infektionen und Erwartungen seitens der Eltern, die durch die aktuellen Hygieneregeln nicht einlösbar seien, setzen die Mitarbeitenden unter Druck und lassen erhöhte Abwanderungen aus dem Berufsfeld befürchten. Überdies gefährdet diese Situation die Qualität der Ausbildung sowie den Berufseinstieg.

In dem Papier fordert die KTK-D-AG die Landesregierungen Hessen und RLP unter anderem auf, zeitnah allen Fachkräften ein Impfangebot auch für die oft noch ausstehende zweite Impfung zu unterbreiten und eine Schnellteststrategie für Kinder zu entwickeln, umzusetzen und zu finanzieren.

5.2.8 NEUES BÜNDNIS FACHKRÄFTESICHERUNG UND LANDESPROGRAMM FACHKRÄFTEOFFENSIVE ERZIEHERINNEN UND ERZIEHER IN HESSEN

(Petra Broo)

Mit dem „Neuen Bündnis Fachkräftesicherung Hessen“ (November 2020 bis Juli 2021) begegnet die Landesregierung der großen gesellschaftlichen Herausforderung zur Sicherung des Wirtschafts- und Technologiestandortes Hessen. Vier Fokusgruppen (Arbeiten im digitalen Wandel & im Handwerk, Internationalisierung & Vielfalt, Kinder- & Jugendhilfe, Pflege & Gesundheit) erarbeiten konkrete Vorschläge, wie der Bedarf an Arbeits-, Fach- und Führungskräften für die hessische Wirtschaft und Verwaltung gesichert und entwickelt werden kann. Ziel der Fokusgruppen ist die Ausarbeitung eines Bündnisplans, der mit seinen Maßnahmen zur Gewinnung und Sicherung von Fachkräften beiträgt. Zur Mitarbeit in der Fokusgruppe Kinder- und Jugendhilfe delegierte die Fachgruppe Kita (Liga der freien Wohlfahrtspflege Hessen) Petra Broo, Referentin für Kinderhilfe.

Die hessische „Fachkräfteoffensive Erzieherinnen und Erzieher“ umfasst zwei Programmbereiche: Zum einen wird die Qualität der Ausbildung durch Bezuschussung von Praxisanleitungszeiten gefördert und zum anderen werden Träger von Kindertageseinrichtungen bei der Gewinnung pädagogischer Fachkräfte unterstützt. Mit dieser Förderung können Plätze im Rahmen der praxisintegrierten vergüteten Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher (PivA) geschaffen werden. Das Programm wurde zu 100 Prozent ausgeschöpft, führte zu einem flächendeckenden Ausbau des Ausbildungsformates an hessischen Fachschulen und zu einem Höchststand an Auszubildenden.

Die praxisintegrierte vergütete Ausbildung dauert drei Jahre. Die Studierende der Fachschulen für Sozialwesen besuchen in der Regel an zwei bis drei Tagen in der Woche die Fachschule und arbeiten an den anderen Tagen in einer pädagogischen Einrichtung. Mit dieser kontinuierlichen Verzahnung von Fachtheorie und Praxislernen rückte die Bedeutung der Kita als Ausbildungsort deutlicher in den Vordergrund. Um die Qualität und Vergleichbarkeit der Ausbildung zu stärken, initiierte das HMSI unter dem Dach der Fokusgruppe Kinder- & Jugendhilfe (Neues Bündnis Fachkräftesicherung Hessen) eine Arbeitsgemeinschaft, die Leitlinien zur Praxisanleitung in den unterschiedlichen fachschulischen Ausbildungsformaten erarbeitet und den Trägern von Kindertageseinrichtungen in Hessen zur Verfügung stellen wird. Petra Broo, Referentin für Kinderhilfe, vertritt die Fachgruppe Kita der Liga der freien Wohlfahrtspflege Hessen in dieser AG.

5.2.9

NEUES KITA-ZUKUNFTSGESETZ UND FACHKRÄFTEVEREINBARUNG IN RHEINLAND-PFALZ

(Eva Hannover-Meurer)

Neben der Umsetzung wesentlicher Inhalte des neuen KiTa-Gesetzes in RLP (dies beinhaltet u.a. die Umstellung einer gruppenbezogenen auf eine platzbezogene Personalbemessung sowie den Rechtsanspruch auf eine siebenstündige durchgehende Betreuungszeit mit Mittagessen für jedes Kind) wird zum 1.07.2021 auch die neue Fachkräftevereinbarung in Kraft treten. In einem rund einjährigen Erarbeitungsprozess haben die Kita-Spitzen in RLP eine Vereinbarung, wer zukünftig mit welcher Qualifikation in welcher Funktion in der Kita arbeiten kann, festgelegt. Die Vereinbarung regelt auch, dass zukünftig profilergänzende Fachkräfte in der Kita eingesetzt werden können, Voraussetzung ist, dass ihr Einsatz konzeptionell verankert ist. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zur Multiprofessionalität in Kitas.

5.2.10 KTK-DIALOGFORUM „KITA DIGITAL“, KTK-FACHFORUM „MITTAGESSEN IN DER KITA“ UND KTK-ZUKUNFTSUMFRAGE

(Petra Broo, Eva Hannover-Meurer)

Das virtuelle Dialogforum der KTK-D-AG Limburg im September 2020 befasste sich mit der Frage, wie medienpädagogische Konzepte im Kontext Digitalisierung aussehen können, um Kinder in einer digital-analog vernetzten Lebenswelt gut begleiten zu können. Professor Robert Lehmann von der Technischen Hochschule Nürnberg und Lena Przibylla vom Bundesverband Katholischer Kindertageseinrichtungen (KTK) stellten in ihren Impulsvorträgen den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in den Vordergrund. Fast 100 Teilnehmende haben sich dem digitalen Fachforum zum Thema „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein - Mittagessen in der Kita“ zugeschaltet, mit dem die KTK WW-RL die Möglichkeit gegeben hat, über alle Fragen rund um das Mittagessen in der Kita ins Gespräch zu kommen. Die Umsetzung der Anforderungen durch das neue KiTaG RLP hat in vielen Kindertageseinrichtungen Fragen aufgeworfen, wie zukünftig alle Kinder mittags versorgt werden können.

Mit der Zukunftsumfrage unter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kitas im Bistum Limburg fragte die Diözesane Arbeitsgemeinschaft des Verbands Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) im Juni 2020 nach deren Einschätzung zu relevanten Themen der Zukunft. Die großen Herausforderungen der kommenden Jahre sehen die Befragten in der „Fachkräftegewinnung und -sicherung“. In diesem Zusammenhang wird auch das Thema „Personalfürsorge“ benannt. Auf der Liste folgen die Themen „Eltern-Familien-Sozialraum“, „bedarfsgerechte Angebote“, „Diversität und Inklusion“ in der Kita und das Thema „multiprofessionelle Teams“. Die Delegiertenversammlung der KTK-Diözesan-AG Limburg hat sich in einem ersten Schritt auf die Weiterarbeit an den Themen Fachkräftegewinnung und Digitalisierung verständigt. Dabei werden die Themen multiprofessionelle Teams und Personalfürsorge ebenfalls im Blick sein.

5.2.11 KATHOLISCHE SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG ALS WESENTLICHER BAUSTEIN DER SOZIALEN INFRASTRUKTUR

(Sabine Dill-Arthen, Waltraud Maier)

Katholische Schwangerschaftsberatungsstellen informieren und beraten Frauen, Männer und Familien aus allen sozialen Schichten und unabhängig ihres biografischen Hintergrundes, ihres Alters oder ihrer Herkunft zu Fragen und Anliegen rund um Schwangerschaft, Geburt, Familienplanung, unerfülltem Kinderwunsch und Verhütung sowie in den ersten Lebensjahren des Kindes. Schwangerschaftsberatungsstellen sind Anlaufstellen im Besonderen für Frauen, die ungewollt schwanger werden und einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen. Ratsuchende Frauen werden umfassend über Hilfeangebote zum Schutz des ungeborenen Lebens informiert und durch eine ergebnisoffene Beratung bei ihrer Entscheidungsfindung begleitet. Innerhalb der psychosozialen Beratung erhalten Frauen und ihre Angehörigen auch Informationen über sozialrechtliche Ansprüche und werden bei deren Durchsetzung unterstützt. Eine zentrale Rolle kommt den Schwangerschaftsberatungsstellen auch im Verfahren der „Vertraulichen Geburt“ zu. Präventive Angebote im Bereich der Sexualpädagogik für (werdende) Eltern runden das umfangreiche Beratungsangebot ab. Schwangerschaftsberatungsstellen sind vielfältig vernetzt mit Ämtern, Kliniken, Ärztinnen und Ärzten und weiteren Unterstützungsangeboten für Schwangere und ihre Familien. Sie haben eine wichtige Vermittlungsfunktion im System der „Frühen Hilfen“. Gerade in der Krisensituation der Pandemie hat sich diese Verankerung vor Ort bewährt und die Bedeutung der KSB als wichtigen Baustein der sozialen Infrastruktur gezeigt.

Seit Beginn der Corona-Pandemie haben Schwangerenberatungsstellen enorme Anstrengungen unternommen, um auch in Krisenzeiten ihrem gesetzlichen und kirchlichen Auftrag nachzukommen und für Klient*innen verlässlich erreichbar zu sein. Schwangerschaft und Geburt unter Corona-Bedingungen hat neue Fragen, Themen und Unterstützungsbedarfe der Schwangeren und ihrer Partner in die Beratung gebracht (z.B. zur Hebammenversorgung, Begleitperson bei der Geburt oder zur medizinischen Notfallversorgung für Mutter und Kind). Die Informations- und Beratungsangebote wurden sowohl vor Ort unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen in den Beratungsstellen als auch telefonisch und digital vorgehalten. Im Verbund mit der Liga Hessen erwirkte der DiCV Limburg für die Jahre 2020 und 2021 eine einmalige Pauschale in Höhe von 1.500 Euro pro Beratungspersonalstelle zur Kompensation des coronabedingten Mehraufwandes.

Onlineberatung der KSB: Die Beratungsarbeit hat mit Einsetzen der Pandemie einen Digitalisierungsschub erfahren. Aus fachlicher Sicht stellt die Verknüpfung von Präsenzberatung mit digitalen Beratungsformaten eine wertvolle klient*innenorientierte Ausrichtung des Angebotes und die nachhaltige Verbesserung des niedrighwelligen Zugangs der Beratungs- und Hilfsangebote der Schwangerschaftsberatungsstellen im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags dar. Gleichzeitig müssen Barrieren im Zugang zu digitalen Formaten (z. B. Sprachbarrieren, mangelnde technische Voraussetzungen, usw.) identifiziert und Maßnahmen zum Abbau ergriffen werden. Die Erfahrungen der letzten Monate, die sowohl Fachkräfte auch als Klient*innen mit neuen Beratungsformaten gemacht haben, gilt es auszuwerten. Die anstehende Weiterentwicklung muss fachlich wie organisatorisch qualitätsgesichert erfolgen und wird weiterhin vom Fachreferat des DiCV begleitet.

5.2.12

SEXUALBERATUNG UND SEXUELLE BILDUNG IM KONTEXT DER KATHOLISCHEN SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG

(Sabine Dill-Arthen, Waltraud Maier)

Das Schwangerenberater*innen haben 2020 ihr Anliegen an die Leitungskonferenz formuliert, dass sie mehr Vergewisserung und Rückhalt in ihrer Arbeit brauchen und ein diözesanes Konzept „Sexualberatung/Familienplanungsberatung“ wünschenswert wäre. In Abstimmung mit der Leiko wurde vereinbart, 2021 eine AG Sexualberatung/Familienplanung zu gründen, die das Anliegen der Beraterinnen umsetzen wird. Die AG wird aus Vertreter*innen der Beraterinnenkonferenz, der Leitungskonferenz sowie der Fachreferentin Waltraud Maier bestehen. Ziel ist die Erarbeitung eines Strategiepapieres, das Orientierung geben soll. Die AG hat den Auftrag, im Fachbereich der Katholischen Schwangerschaftsberatung und darüber hinaus einen fachlichen Diskurs zur Vergewisserung und Verständigung zum Thema Sexualberatung und Familienplanung in der Katholischen Schwangerschaftsberatung in 2021/2022 zu gestalten. Zeitgleich wurde im BO unter der Leitung von Dr. Holger Dörnemann eine Arbeitsgruppe zum Thema „Sexualpädagogische Kompetenz in kirchlichen Arbeitsfeldern in der Pastoral“ implementiert. Sabine Dill-Arthen (Referentin für Familienhilfe im DiCV) sowie Nicole Börner (SkF Frankfurt) werden als Vertreterinnen aus dem Fachbereich der Schwangerschaftsberatung mitarbeiten. Als Ausgangspunkt heißt es im Auftrag: „Fehlende Konzeptionen zur Sexualpädagogik in den kirchlichen Arbeitsbereichen führen zu einer Sprachlosigkeit und Tabuisierung von Sexualität. Diese werden als systemische Ursachen sexualisierter Gewalt betrachtet. Sexualpädagogische Kompetenzen fördern die Sprachfähigkeit zu allen Themen der Sexualität“.

Als Ziel des Auftrags wird benannt: „Erarbeitung und Austausch sexualpädagogischer Konzepte inkl. entsprechender Medienkompetenz in und zwischen den einzelnen kirchlichen Handlungsfeldern (Kita/Jugend/Erwachsene, behinderte Menschen, alte Menschen), die sich als Leitlinien auf Bistumsebene verdichten lassen“. Für alle kirchlichen Bildungsgruppen gilt es, 2021/2022 Fortbildungsangebote auf den Weg zu bringen. Die diözesane AG bezieht die Leitsätze des BOs in ihren Überlegungen ein und leitet aus ihnen ihr Selbstverständnis ab.

5.3 SOZIALE SICHERUNG UND MIGRATION

5.3.1 WOHNUNGSNOTFALLHILFE – UNVERZICHTBAR, GERADE IN PANDEMIEZEITEN

(Jessica Magnus)

Durch die Pandemie war die Alltagsgestaltung für wohnungslose Menschen schwierig: Auf der einen Seite fielen alternative Geldeinkommensquellen wie Flaschensammeln oder Betteln weg, auf der anderen Seite musste das Speisen- sowie das Platzangebot in den Einrichtungen verringert werden, Angebote nach draußen verlegt oder sogar ganz eingestellt werden. Auch Serviceleistungen wie Wäsche waschen, Duschangebote etc. konnten zeitweise nur sehr eingeschränkt angeboten werden. Die Einrichtungen fanden kreative Lösungen, um die Menschen weiter zu versorgen:

Mitarbeitende und Ehrenamtliche packten und verteilten Essenspakete, für einen begrenzten Zeitraum wurden neue Unterkünfte angemietet, die Außenbereiche wurden mit Pavillons ausgestattet, Beratungsgespräche fanden im Freien statt, Tagessatzauszahlungen wurden unter strengen Hygieneauflagen allen Widrigkeiten zum Trotz durchgeführt. Auch das Streetwork wurde intensiviert, denn allen Beteiligten war es wichtig, dass kein Mensch verloren geht.

Aus Mitteln der Stiftung „We kick Corona“ konnte der DiCV über 2000 FFP-Masken erwerben und an die Einrichtungen verteilen. Positiv lässt sich darstellen, dass die Klient*innen der Wohnungsnotfallhilfe bei der Testverordnung und später bei der Impfverordnung mitgedacht wurden. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten gelang es, dass auch sie ein Testkonzept einreichen und Tests mit der kasernenärztlichen Vereinigung abrechnen konnten. Zudem wurden die Klient*innen sowie die Mitarbeitenden der Priogruppe 2 zugeordnet und konnten sich schon recht früh impfen lassen – in den größeren Einrichtungen wurde das Impfen direkt vor Ort organisiert. Gemessen an der prekären Situation der Klient*innen gab es vergleichsweise wenig positive Coronafälle, was zeigt, dass die Schutz- und Hygienekonzepte in den Einrichtungen funktioniert haben.

Seit 2021 arbeitet die Referentin Soziale Sicherung in der Hessischen Vertragskommission an der Ausgestaltung des Rahmenvertrags nach § 80 SGB XII mit, dessen Änderungen am 1. Januar 2022 in Kraft treten werden. Hier wird vor allem die Finanzierungssystematik der Hilfen für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten neu geregelt.

5.3.2

SCHULDNERBERATUNG IN DER PANDEMIE

(Jessica Magnus)

Während in 2020 der große Run auf die Schuldnerberatung ausblieb, änderte sich das im Verlauf des ersten Halbjahres 2021. Die Gründe sind vielfältig: Zum einen konnte das Beratungsangebot nur sehr eingeschränkt und zeitweise überhaupt nicht in Präsenz angeboten werden, während sich die Online-Beratung noch nicht etabliert hatte. Zum anderen wurde für Dezember 2020 eine Reform im Insolvenzrecht erwartet, durch die die Zeit der Restschuldbefreiung massiv verkürzt wurde. Dies hatte zur Folge, dass viele Insolvenzanträge zunächst zurückgehalten wurden. Zudem konnten einige Klient*innen die Folgen von Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit noch eine Zeitlang durch ihre Ersparnisse kompensieren, und geraten erst nach und nach in finanzielle Schwierigkeiten und Überschuldungssituationen.

Konfrontiert wurden die Kolleg*innen mit neuen Klient*innengruppen: Neben Studierenden wurden sie verstärkt von Kleinselbstständigen angefragt, denen sie allerdings unter anderem aufgrund des benötigten steuerrechtlichen Spezialwissens kein Beratungsangebot machen können.

Die jährlich bundesweit stattfindende „Aktionswoche Schuldnerberatung“ der AG SBV (Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände) hat der DiCV im Juni 2021 mit einer Social-Media-Serie unterstützt. Täglich wurde auf den Social-Media-Kanälen des DiCV eine Forderung der AG SBV mit einem eigenen Text und einem aussagekräftigen Bild gepostet, um so auf die Situation von überschuldeten Menschen in Deutschland aufmerksam zu machen und an die Politik zu appellieren, gesetzgeberisch nachzusteuern.

5.3.3

ARMUTSWOCHEN 2020: „DAMIT DIE PANDEMIE NICHT IN DIE SCHULDENFALLE FÜHRT! GUTE BERATUNG FÜR ALLE!“

(Stefan Baudach, Jessica Magnus)

Die Armutswochen 2020 haben das Thema Überschuldung in den Fokus genommen, das durch die Pandemie einmal mehr an Brisanz gewonnen hat. Der DiCV Limburg tauchte mit einem Interview in die Lebenswelt eines obdachlosen und suchtkranken Menschen ein. Dabei ließ der Interviewpartner die Leser eindrucksvoll und unverstellt daran teilhaben, welche Gefühle ein Brief eines Inkassounternehmens in ihm auslöste, das ihn in einer sowieso schon komplexen Situation mit einer längst erledigt geglaubten Forderung konfrontierte. „Als ich den Brief (...) öffnete, fühlte sich das wie ein Faustschlag an“, berichtete er. Mit den Sozialarbeitern der Einrichtung hatte er Ansprechpartner, die ihn auch hierbei unterstützten. Gerade die gemeinsame Bearbeitung der offenen Forderung im Beratungsprozess beschreibt er als „Befreiung im Kopf“, obwohl inhaltlich noch gar nicht viel passiert sei. Zudem bereue er, dass er sich nicht früher darum gekümmert habe. Erst durch die Unterstützung seines Sozialarbeiters habe er überhaupt begonnen, sich um seine Angelegenheiten zu kümmern.

Das Interview zeigt, wie wichtig das Vorhalten von niedrigschwelliger Beratung für die Klient*innen ist. Gerade in der Schuldnerberatung sind die Wartezeiten sehr lang, zudem ist die Beratung nicht für alle Klient*innen zugänglich. Aus diesem Grund hat der DiCV Limburg die Aufmerksamkeit im Rahmen der Armutswochen genutzt, um den Blick auf die Notwendigkeit und eine damit einhergehende verlässliche Finanzierung von existenzsichernder, aber auch psychosozialer Beratung zu lenken sowie für eine gute Vernetzungsstruktur unter den einzelnen Beratungsangeboten zu werben. Hier geht es zum [Interview](#) und zur [Stellungnahme](#) zum Thema.

5.3.4

ABSCHIEBUNG UNTER PANDEMIEBEDINGUNGEN

(Raphael Schulte-Kellinghaus)

Die Pandemie und der Versuch ihrer Eindämmung haben im Jahr 2020 und bis heute zu zahlreichen einschränkenden Maßnahmen geführt. Die Restriktionen beeinflussten auch den Vollzug von Abschiebungen. Insbesondere gestrichene Flugrouten und die Aufnahmeverweigerung durch die Zielstaaten verhinderten die Durchführung. So fanden während des ersten Lockdowns nur vereinzelt Abschiebungen vom Flughafen Frankfurt statt, Überstellungen in andere EU-Staaten waren bundesweit ausgesetzt. Dennoch wurden im Jahr 2020 mehr als 8.900 Menschen auf dem Luftweg abgeschoben, über 2.800 davon vom Flughafen Frankfurt.

Mit den Lockerungen im Frühsommer 2020 wurden sukzessive wieder mehr Menschen abgeschoben. Während des zweiten Lockdowns wurde die Abschiebungen fortgesetzt. Die Behörden implementierten Hygienekonzepte in den Vollzug. Dennoch ließ die Durchführung einer Abschiebung bei Weitem nicht die Einhaltung aller bundesweit allgemein gelten Standards zu: Werden Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet von Zuführkräften an den Flughafen gebracht und dort den Beamt*innen der Bundespolizei übergeben, finden in kurzer Zeit eine Vielzahl von Kontakten statt, die nicht den allgemeinen Beschränkungen entsprechen. Findet eine Abschiebung im Rahmen einer Sammelmaßnahme statt, potenzieren sich die Kontakte durch den gemeinsamen Aufenthalt wie auch durch den Einsatz von Begleitbeamt*innen.

Der Vollzug einer Abschiebung lässt einen Abstand von 1,5 Meter zu den Beamt*innen nicht zu. Werden Menschen in von der Bundesregierung ausgewiesene Risikogebiete abgeschoben, die für Reisende aus Deutschland nicht oder nur mit strengen Quarantäneauflagen erreichbar sind, sind die Betroffenen einer erhöhten Ansteckungsgefahr ausgesetzt.

Zusammenfassend bedeutet eine Abschiebung in der Pandemie trotz der etablierten Hygienemaßnahmen erhöhte gesundheitliche Risiken besonders für Rückzuführende aber auch für alle anderen am Prozess beteiligten Personen.

5.3.5

HANDREICHUNG ZU „ABSCHIEBUNGEN AUS DER FLÜCHTLINGSUNTERKUNFT“

(Merhawit Desta)

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 739 Menschen aus Hessen abgeschoben. Es handelt sich um Menschen, deren Asylverfahren von den Behörden oder vom Gericht negativ beschieden wurde. Die abzuschiebenden Personen sind vor ihrer Abschiebung in Flüchtlingsunterkünften untergebracht, wo oftmals Sozialarbeiter*innen der Wohlfahrtsverbände, z.B. Caritas-Kolleg*innen für die Flüchtlingsbetreuung zuständig sind. Neben der Unterstützung in Alltagsfragen werden die Sozialarbeiter*innen auch mit Abschiebungssituationen konfrontiert. Es stellen sich für die Mitarbeitenden in den Flüchtlingsunterkünften in diesem Zusammenhang wichtige Fragen: Muss die Polizei bei der Abschiebung in die Unterkunft gelassen werden? Ist man als Mitarbeiter*in verpflichtet, Personen zu identifizieren, um eine Abschiebung zu ermöglichen? Muss man Zimmer anderer Bewohner*innen aufschließen, damit eine Person, die abgeschoben werden soll, aufgegriffen werden kann?

Staatliche Stellen erwarten von den Mitarbeitenden, dass sie kooperieren, um die Abschiebung vollziehen zu können. Das Interesse staatlicher Behörden an der Durchsetzung von Gesetzen ist nachvollziehbar. Dem gegenüber steht das Selbstverständnis der Wohlfahrtsverbände und das Berufsethos Sozialer Arbeit. Für Mitarbeitende der Wohlfahrtsverbände ist es häufig schwierig zu entscheiden, welchen Verpflichtungen sie gegenüber den Behörden im Abschiebungsprozess nachkommen müssen und was ggfs. nicht von ihnen erwartet werden darf. Um Handlungssicherheit im Abschiebungsprozess für Kolleg*innen in Gemeinschaftsunterkünften herzustellen, ist die Handreichung „Abschiebungen aus der Flüchtlingsunterkunft - Rechtlicher Rahmen und Handlungsmöglichkeiten für die Soziale Arbeit in Hessen“ entstanden.

Die Handreichung verfolgt das Ziel, Mitarbeitende in Flüchtlingsunterkünften über die Rechtslage aufzuklären, Grenzen und Spielräume aufzuzeigen sowie Orientierung und Hilfestellung zu geben, damit sie von Abschiebung bedrohte Menschen in kritischen Situationen mit öffentlichen Stellen und der Polizei bestmöglich unterstützen und schützen können. Herausgeber der Handreichung ist die Liga Hessen und der Hessische Flüchtlingsrat. Autorin ist Dr. Marei Pelzer, Professorin für das Recht der Sozialen Arbeit und der sozialen Einrichtungen an der Hochschule Fulda. Der Caritasverband für die Diözese Limburg e.V. war an der Erstellung der Handreichung maßgeblich beteiligt. [Hier](#) gibt es die Handreichung.

5.3.6

EHRENAMT IN DER ARBEIT MIT GEFLÜCHTETEN UND CORONA – WIE GEHT DAS?

(Martina Schlebusch)

Ehrenamtliche sind seit jeher ein Teil von Caritas und Kirche. Mit Hilfe des Projekts „Willkommenskultur für Flüchtlinge im Bistum Limburg“ und durch den Fonds „Partnerschaft mit Flüchtlingen“ (PmF) des Diözesancaritasverbandes Limburg wird das Ehrenamt in der Arbeit mit Geflüchteten besonders gestärkt. Durch Projektmittel konnten in den vergangenen Jahren hauptamtlich koordinierende Caritas-Mitarbeiter Ehrenamtliche in ihrem Engagement begleiten und unterstützen. Außerdem wurden im Jahr 2020 mehr als 100 Projekte durch Mittel des PmF-Fonds von Haupt- und Ehrenamtlichen für Geflüchtete realisiert.

Bis die Corona-Krise in 2020 weite Teile des sozialen Lebens in Deutschland zum Erliegen brachte, koordinierten Mitarbeitende von sechs Caritasverbänden im Bistum Limburg ca. 600 Ehrenamtliche. Unter diesen Ehrenamtlichen hatte etwa ein Viertel einen Migrationshintergrund. Zu einem großen Teil engagierten sich jüngere Leute. Vorwiegend (ca. 45%) waren es jedoch Menschen im Alter zwischen 56 und 70 Jahren.

Was hat sich für das Ehrenamt seit Corona verändert? Zunächst hat sich die Anzahl der engagierten Ehrenamtlichen dramatisch reduziert. Von den mehr als 600 Ehrenamtlichen blieben etwa 165, d.h. etwas mehr als ein Viertel auch während der Pandemie aktiv.

Insbesondere ältere Ehrenamtliche zogen ihr Engagement aus Angst vor Ansteckung weitgehend zurück. Dabei sind Ehrenamtliche gerade in der Arbeit mit Geflüchteten wichtige Brückenbauer, die häufig den Kontakt zu Beratungsstellen oder Behörden herstellen und verschiedene Arbeitsschritte im Integrationsprozess begleiten. Ihre persönliche Präsenz ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit Geflüchteten. Während der Phasen des Lockdown war diese Präsenz kaum möglich. Gleichzeitig blieben dringende Anliegen von Geflüchteten bestehen oder verschärften sich, weil z.B. der Arbeitsplatzverlust wegen wiederholter Quarantäneanordnung drohte. Dabei waren die Zugänge zu Beratungen und Behörden nur online, telefonisch oder per Post möglich. Die Erwartungen einiger Geflüchteter an das, was Ehrenamtliche leisten sollen, sind während der Pandemie gestiegen. Vor allem war die Verzweiflung groß, wenn Geflüchtete unter wiederholten Quarantäneanordnungen in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht waren. Ehrenamtliche waren dann sehr gefordert und erreichten zum Teil die Grenzen dessen, was für sie persönlich leistbar ist.

Tatsächlich ist es in 2020 trotz aller Widrigkeiten gelungen, neue Wege der Kommunikation zu beschreiten. Ehrenamtliche helfen auch während der Pandemie, Behörden zu erreichen und sind gute Zuhörer in allen Lebenslagen. Sie sind für Geflüchtete wichtige Bezugspersonen geblieben. Online, per Telefon und unter freiem Himmel wurde die Unterstützung möglich. Es wurden viele kreative Ideen entwickelt, miteinander zu kommunizieren.

Für Kirche und Caritas bleiben Ehrenamtliche gerade in Zeiten der Pandemie wichtige Akteure, deren Engagement es zu würdigen und zu unterstützen gilt. Es ist unerlässlich, die Kontakte zu ihnen zu halten und zu erneuern sowie die Erwartungen an das Ehrenamt gut zu reflektieren – dies gilt gleichermaßen vor, während und nach der Pandemie. Weitere Informationen gibt es [hier](#).

5.3.7

VIDEOREIHE ZUR INTERKULTURELLEN WOCHEN: GELUNGENE BEISPIELE VON INTEGRATION

(Merhawit Desta)

Das Bistum Limburg und der Caritasverband für die Diözese Limburg haben in der Interkulturellen Woche 2020 eine Videoreihe veröffentlicht. Die Videos waren ein Medienbeitrag zur Interkulturellen Woche (IKW) vom 27.09.2020 bis 4.10.2020. Die bundesweite IKW ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie. Sie findet seit 1975 Ende September statt und wird unter anderem von Kirchen, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Initiativgruppen, staatlichen Stellen und Kommunen unterstützt und mitgetragen. Daran beteiligen sich mittlerweile mehr als 500 Städte und Gemeinden mit rund 5.000 Veranstaltungen im Jahr. Der bundesweite Tag des Flüchtlings am 2.10.2020 ist Bestandteil der IKW.

Der Medienbeitrag des Bistums und des Diözesancaritasverbandes greift das Thema „Wir schaffen das: Fünf Jahre nach dem Sommer der Migration“ auf und zeigt gelungene Beispiele von Integration. Das Ziel der Kurzvideos ist, möglichst vielen Menschen zu verdeutlichen, wie sich das Leben von ehemals geflüchteten Menschen hier in Deutschland entwickelt hat. Dabei bildeten drei Themen den Schwerpunkt: 1. Familiennachzug, 2. Integration im Arbeitsmarkt und 3. Freiwilliges Engagement.

Mit Hilfe der drei Kurzvideos ist es gelungen, drei besondere Geschichten zu erzählen, die exemplarisch zeigen, dass Flüchtlinge in Deutschland und in der Gesellschaft ankommen (wollen): Es wird die Geschichte von Mohamad Alibrahim aus Syrien erzählt, der in 2014 alleine nach Deutschland kam. Es dauerte insgesamt elf zermürbende Monate, in denen er vor Kummer und Sorge 15 Kilo abnahm, bis er mit seiner Familie vereint war. Es werden die Herausforderungen einer Familienzusammenführung beschrieben, die in seinem Fall glücklicherweise gut ausgefallen ist. <https://youtu.be/YmQIYtNpwBQ>

Im zweiten Video geht es um die 40-jährige Marjan Jafari aus dem Iran. Sie ist seit 2016 in Deutschland und arbeitet aushilfsweise als Pflegerin in einem Pflegeheim. Ihr Ziel ist es, eine Ausbildung zur Altenpflegerin zu machen, da sie gerne mit Menschen arbeitet. Es ist ihr wichtig, ohne staatliche Unterstützung zurecht zu kommen. Ihre Arbeit bedeutet für sie mehr als nur Geld zu verdienen. Die Arbeit ermöglicht für sie gelebte Integration. <https://youtu.be/CZ6IV9hI2j8>

Im dritten Video geht es um das Projekt „Vielfalt für Zuhause“, das der junge Student und Künstler Yama Rahimi aus Afghanistan in Geisenheim leitet. Er kam 2015 nach Deutschland. Er hat sich schon in seinem Herkunftsland ehrenamtlich engagiert. Im Projekt „Vielfalt für Zuhause“ geht es darum aufzuzeigen, wie vielfältig die Bewohner*innen Deutschlands sind. Für Yama Rahimi bedeutet Vielfalt auch Kochkultur. Er produziert Kochvideos, in denen Menschen Gerichte aus ihrer Heimat zubereiten. Dabei stellen sie ihr jeweiliges Land vor. Ihre Vielfalt beschreibt er als wertvollen Kulturschatz für ein Land. Er wünscht sich kulturelle und kulinarische Vielfalt als Bereicherung für Deutschland. <https://youtu.be/jLWMP7trFcg>

5.3.8

INTERVIEW MIT MERHAWIT DESTA UND JÖRG KLÄRNER ZUM WELTFLÜCHTLINGSTAG 2021

(Dr. Friederike Lanz)

Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner und die zuständige Referentin Merhawit Desta haben angesichts des Weltflüchtlingstages im Juni 2021 auf das Thema Integration geschaut. Wie sind die Geflüchteten, die seit 2015 kamen, mittlerweile integriert? Aber auch die aktuelle Situation Geflüchteter wurde im Interview beleuchtet. Von 2015 bis 2020 sind rund 143.000 Flüchtlinge nach Hessen gekommen. Seit Januar 2021 kamen etwa weitere 3.000 hinzu. Um die Integration zu erleichtern, müssten unter anderem flächendeckend Flüchtlingsberatungsstellen geschaffen werden. [Hier](#) geht es zum Interview.

5.4

CARITAS AKADEMIE ST. VINCENZ

5.4.1

PFLEGESCHULEN MIT NEUER LEITUNG

Christiane Schröder hat zum 15.01.2021 die Leitung der Pflegeschulen des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e.V. übernommen. Schröder wird dabei die generalistische Pflegeausbildung und die Angebote an den beiden Pflegeschulen in Wiesbaden und Hadamar gemeinsam mit den Mitarbeitenden weiterentwickeln. Zuletzt war sie als Projektleiterin im Zentrum zur Anwerbung und nachhaltigen Integration internationaler Pflege- und Gesundheitsfachkräfte in Hessen beschäftigt, nachdem sie ihr Masterstudium „Business Coaching and Change Management“ absolviert hat.

5.4.2

START DER GENERALISTISCHEN PFLEGEAUSBILDUNG

(Christiane Schröder)

Seit 1.01.2020 ist das neue Pflegeberufegesetz rechtskräftig. Die ersten generalistischen Kurse sind im Oktober 2020 in der Caritas AKADEMIE St. Vincenz an den Pflegeschulen mit den beiden Standorten Wiesbaden und Hadamar gestartet. Beide Standorte bieten aktuell drei Ausbildungsformen an. Die Altenpflegehilfe, die Altenpflege und die generalistische Pflegefachkraft.

Im Jahr 2020 wurden an beiden Standorten 367 Schüler pädagogisch begleitet und ausgebildet. Am Standort Wiesbaden befinden sich aktuell (Stand Mai 2021) 202 Schüler, in Hadamar 87 Schüler in Ausbildung. Es werden in diesem Jahr noch vier Kurse starten, zwei in der Generalistik und zwei in der Altenpflegehilfe.

2020	Altenpflegehilfe	Altenpflege	Generalistik
Wiesbaden	71	144	28
Hadamar	33	69	24

2021 (Stand Mai)	Altenpflegehilfe	Altenpflege	Generalistik
Wiesbaden	59	96	47
Hadamar	15	51	21

Die Dualität der Ausbildungen führt zu einer hohen Belastung und einer entsprechenden Herausforderung, der die Caritas AKADEMIE mit Beratung und Begleitung begegnet. Einrichtungsleitungen, Praxisanleiter*innen und Pflegedienstleiter*innen sind hier gleichermaßen willkommen und eingeladen den angebotenen Austausch anzunehmen.

Das Pflegeberufegesetz und dessen Umsetzung ermöglichen Einrichtungen und Auszubildenden gleichermaßen einen Perspektivwechsel und einen Wissenszuwachs in vielfältiger Art und Weise. Das eigenverantwortliche Verknüpfen von erlernten Wissensgebieten und medizinisch-pflegerischen Zusammenhängen, in Abhängigkeit der Pflegesituation und des pflegerischen Settings, kennzeichnen diese neue Pflegeausbildung.

Im September 2022 wird der letzte Altenpflegekurs zum Examen begleitet. Danach wird es nur noch generalistisch ausgebildete Pflegekräfte geben. Die Evaluation des Pflegeberufegesetzes ist für 2024 angedacht. Die bis dahin gesammelte Erfahrung in Theorie und Praxis wird sicherlich konstruktiv eingebracht werden.

5.4.3

HANDREICHUNG ZUM PROJEKT „WIR IM KRANKENHAUS“

(Dr. Barbara Blattert)

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in der Pflege in Deutschland steigt die Zahl der Pflegefachkräfte, die aus dem Ausland zuwandern bzw. von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen angeworben werden. Unabhängig vom Herkunftsland stehen die zugewanderten Pflegekräfte vor der Herausforderung einer professionellen Neuorientierung. Da sich der Pflegeberuf und seine Rahmenbedingungen in Deutschland deutlich von den Berufsbildern in den Herkunftsländern unterscheiden, müssen sie ihr berufliches Selbstverständnis neu ausrichten. Dies betrifft vier Ebenen: die Ebene der Rollenerwartungen, die Handlungsebene, die Wissenssebene und die normative Ebene.

Zugewanderte müssen sich in eine neue Rolle einfinden, sie müssen andere pflegerische Aufgaben übernehmen als im Herkunftsland. Insbesondere die vielfältigen grundpflegerischen Aufgaben in Deutschland sorgen für Irritation. In den Herkunftsländern werden diese meist von Assistenzkräften oder von Angehörigen übernommen. Andererseits sind viele Tätigkeiten, die die Zugewanderten dort übernommen haben, in Deutschland Ärztinnen und Ärzten vorbehalten.

Auf der Wissenssebene gilt es, sich mit anderen Krankheitsbildern, Diagnose- und Therapieverfahren auseinanderzusetzen sowie andere Arbeitsmaterialien und -techniken kennenzulernen. Und auch auf der normativen Ebene kann es zu Irritationen kommen, denn Werthaltungen in der Pflege unterscheiden sich je nach kulturellem Rahmen. So ist beispielsweise der Stellenwert der Patientenautonomie in Deutschland ein höherer als in vielen Herkunftsländern der Zugewanderten. Dies beeinflusst die Art und Weise, wie Pflegekräfte mit den Patientinnen und Patienten interagieren.

Das nach dreijähriger Laufzeit bald abgeschlossene Projekt „WIR im Krankenhaus“ zielt auf eine Verbesserung der Integration zugewanderter Pflegefachkräfte. Unter Projektleitung der Caritas AKADEMIE St. Vincenz des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e.V. erarbeiten und erproben das St. Josefs-Hospital in Wiesbaden und das Ketteler-Krankenhaus in Offenbach dafür unterstützende Integrationsmaßnahmen. Mit der wissenschaftlichen Begleitung ist das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Goethe-Universität Frankfurt am Main betraut. Im Projekt ist es mit den beiden Krankenhäusern gelungen, Integrationsmaßnahmen zu entwickeln, die systematisch helfen, Irritationen im beruflichen Selbstverständnis von aus dem Ausland zugewanderten Pflegefachkräften abzufedern.

Das Projekt „WIR im Krankenhaus“ ist vom 1.08.2018 bis zum 31.07.2021 vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration im Rahmen des Förderprogramms „WIR“ („Wegweisend Integration Realisieren“) gefördert worden. [Hier](#) geht es zu der Handreichung zum Projekt „WIR im Krankenhaus“.

5.5

GEMEINDECARITAS

5.5.1

WEITERENTWICKLUNG DER STABSSTELLE

(Michael Götz, Sandro Frank)

Das Anliegen, den „Fachdienst Gemeindecaritas“ inhaltlich und begrifflich weiterzuentwickeln, wird seit längerer Zeit auf regionaler und diözesaner Ebene verfolgt und auch auf Bundesebene diskutiert. Die Neubesetzung der Stelle des Referenten für Caritasprofil und Theologie im DiCV Limburg zum 1.01.2021 und die damit verbundene Erweiterung und Neuausrichtung des Themenportfolios der Stabsstelle führt in diesem Zusammenhang zu der Umbenennung als „Stabsstelle für Caritaskultur und Engagementförderung“. Die Aufgabe als „Fachdienst Gemeindecaritas“ bleibt Auftrag der Stabsstelle und wird gemeinsam mit den anderen Themenfeldern sukzessive weiterentwickelt. Bei der Ausgestaltung einer Caritaskultur kommt der Caritasperspektive in den Feldern Kirchenentwicklung, Sozialraumorientierung, Ethik und Spiritualität eine besondere Aufmerksamkeit zu.

5.5.2 AUSBLICK UND AKTUELLE PROZESSE: SOZIALRAUMORIENTIERUNG – REFUGIUM – FORUM SOZIALPASTORAL – ENGAGEMENTKONGRESS

(Michael Götz, Sandro Frank)

Unter der Überschrift „Soziale Räume gemeinsam gestalten - Sozialraumorientierung im Zusammenspiel von Caritas, Pfarrei, Gemeinwesenarbeit & Kommune“ wird im zweiten Halbjahr 2021 ein digitales Barcamp durchgeführt. Die Organisation erfolgt in Kooperation mit dem Referat „Soziale Sicherung“ und zielt darauf, die Relevanz des Themas „Sozialraumorientierung“ für die karitative Arbeit und die Prozesse der Kirchenentwicklung zu verdeutlichen. Darüber hinaus wird die Stabsstelle gemeinsam mit dem Arbeitskreis Gemeindcaritas künftig Austauschtreffen zum Thema „Multiprofessionelle (Pastoral-) Teams“ anbieten, um die inhaltliche Arbeit und die Vernetzung der Akteure und Beteiligten zu fördern.

Im Prozess der Weiterentwicklung des Refugiums bringt die Stabsstelle die Perspektive der Caritas bzw. der Caritasmitarbeitenden ein und arbeitet gemeinsam mit dem Team des Refugiums an neuen Ideen. Die Evaluation des Refugiums bildet dabei eine wichtige Grundlage. Die Veränderungen gehen einher mit der Verabschiedung des langjährigen Leiters Pfarrer Ludwig Reichert und dem 20jährigen Bestehen des Refugiums. Die Nachfolge als Leiter des Refugiums tritt Sebastian Schwarzer an, der am 8. September 2021 offiziell eingeführt wird.

Das Forum Sozialpastoral wird im Oktober 2021 in Wiesbaden-Naurod unter der Überschrift „Beteiligen und Zusammenhalten“ stattfinden. Ausgehend von dem Begriff der Resonanz wird das Forum Impulse zur Ermöglichung von Teilhabe und Solidarität als kollektive Aufgabe zur Bewältigung der Krise und als Herausforderung für Pastoral und Caritas diskutieren. Das Forum Sozialpastoral versteht sich selbst als ein „sozialer Ort“, der zu Begegnung und Austausch von engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen einlädt, um Vernetzung und Engagement zu fördern. 2020 wurde das jährliche Forum abgesagt. Stattdessen wurde eine Umfrage zu sozialen Themen und den besonderen Herausforderungen durch die Coronapandemie unter dem haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmerkreis durchgeführt. Die Ergebnisse werden beim diesjährigen Forum aufgegriffen und sind in die Konzeption der Veranstaltung eingeflossen.

Der DiCV beteiligt sich am 2. Hessischen Engagementkongress, der im September 2021 unter der Überschrift „Engagement neu denken für die Welt von morgen“ stattfindet. Der Kongress bietet für Engagierte, Akteure der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und Praxis Informationen, Anregungen und neue Erkenntnisse sowie Möglichkeiten zum Austausch.

5.5.3

RÜCKBLICK AUF VERANSTALTUNGEN: HILFE-NETZWERK – WERKSTATTGESPRÄCH – VIDEOSTATEMENTS

(Michael Götz, Sandro Frank)

Füreinander da sein trotz Social Distancing – darum ging es beim Hilfe-Netzwerk im Bistum Limburg. Die Jugendverbände, der Diözesancaritasverband und das Bistum Limburg haben dieses Hilfe-Netzwerk mit dem Motto „Uns schickt der Himmel“ im März 2020 gegründet, um Menschen zu unterstützen, die Hilfe brauchen oder anbieten. Dazu wurde eine Hotline geschaltet und Akteure miteinander vernetzt. Viele Menschen haben ihr freiwilliges Engagement angeboten.

Bei dem digitalen Werkstattgespräch „Land in Sicht“ im Januar 2021 haben fast 40 Haupt- und Ehrenamtliche aus Pastoral und Caritas mit Professor Berthold Vogel vom Soziologischem Forschungsinstitut Göttingen über Chancen und Herausforderungen des „ländlichen Raums“ diskutiert. Das Werkstattgespräch war eine Kooperation von Vertreter*innen aus dem Dezernat Pastorale Dienste, dem Diözesancaritasverband, der Bezirke Limburg und Westerwald/Rhein-Lahn, des Ressorts Kirchenentwicklung sowie der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Frankfurt. Bei einem digitalen Folgegespräch wurde das Thema mit Interessierten weiter diskutiert. Außerdem sind Erkundungen vor Ort geplant.

Für den Gottesdienst mit Bischof Dr. Georg Bätzing und Caritaspräsident Dr. Peter Neher zum 100. Todestag von Lorenz Werthmann sind kurze Videostements von ehren- und hauptamtlichen Engagierten in der Caritasarbeit entstanden, die einen Fokus auf das Engagement in der Coronazeit legten.

5.5.4

CKD – CARITASKONFERENZEN DEUTSCHLANDS: DAS NETZWERK VON EHRENAMTLICHEN IN CARITAS UND PFARREIEN IM BISTUM LIMBURG IN DER PANDEMIE

(Michael Götz)

Gemeinsam mit dem Geistlichen Begleiter bzw. dem Refugium sind „Texte gegen die Angst“ und ein kleiner Gottesdienstvorschlag für zu Hause entstanden. Diese wurden teils per Post, teils per E-Mail verschickt. Ehrenamtliche vor Ort haben die Anregungen ausgedruckt und gezielt in Briefkästen verteilt. Dafür gab es positive Rückmeldungen, gerade weil so auch „digital Abgehängte“ erreicht werden konnten. Dieses Angebot wurde durch das **Projekt „Aufwind. Inspirationen zum Weitergehen und Weitergeben“** erweitert. Die Texte stehen im Internet als Text, als Podcast und als Angebot zum Abruf per Telefon zur Verfügung.

Unter der Überschrift „Nah dran – trotz Abstand“ wurde in einer Phase der Lockerungen ein Format entworfen, um als Diözesanebene nach der Absage diözesanweiter Veranstaltungen trotzdem mit der Bezirksebene in Kontakt zu bleiben. Dabei wurde über die persönlichen Erfahrungen in der Coronazeit und das Spannungsfeld von Nähe und Distanz in der ehrenamtlichen Arbeit gesprochen.

Da Präsenztreffen zumeist nicht möglich bzw. empfehlenswert waren, es aber durchaus Begegnungs- und Redebedarf unter ehrenamtlich Engagierten gab, wurde ein „digitaler Stammtisch“ initiiert. Hier konnten sich alle Interessierten in die Videokonferenz einwählen. Eine Tagesordnung gab es nicht – die Themen wurden von den Teilnehmenden selbst eingebracht und entwickelten sich im Gespräch. Mittlerweile hat sich eine „Kerngruppe“ gefunden, die sich ein- bis zweimal im Monat für eine Stunde digital trifft. Die Themen reichen von Kirchenpolitik, gesellschaftlichen Entwicklungen, Spiritualität bis hin zu persönlichen Erfahrungen.

Angesichts der Pandemie wurden die Entwicklungsbedarfe beim Thema „Digitalisierung im Bereich Ehrenamt“ deutlich, gerade mit Blick auf die Ausstattung mit Endgeräten, Software, Datenvolumen und Möglichkeiten zum Ausdrucken. Daneben wurde der Bedarf an technischem Support (z.B. im Umgang mit Videokonferenzsystemen) erkennbar, wie auch die Herausforderung zusätzlich anfallender Kosten für ehrenamtlich Engagierte.

Der Diözesanvorstand nutzte und nutzt die „veranstaltungsarme“ Zeit, um die CKD-Homepage und die Social-Media-Aktivitäten auf Diözesanebene neu zu denken, flankiert durch die Lernmodule der CKD-Bundesebene „Neue Ehrenamtliche auch online erreichen – aber wie?“

5.6 FUNDRAISING UND STIFTUNGSARBEIT

5.6.1 SPENDENWESEN

(Miriam Blake-Mieth, Sonja Peichl)

Am 24. November 2020 wurde die neue Plattform „Spenden Stiften Strahlen – Caritas im Bistum Limburg“ der Caritas-Gemeinschaftsstiftung gelauncht – ein deutschlandweit bisher einzigartiges Projekt, das verschiedene karitative Akteure bistumsweit repräsentiert. Die Plattform vereint das Spenden- und Stiftungswesen vieler regionaler Verbände, Vereine sowie Stiftungen und bietet parallel Transparenz durch das proaktive Aufzeigen dessen, was Kirche und Caritas in den Regionen des Bistums tut.

Nutzer*innen können online unter www.spendenstiftenstrahlen.de beispielsweise für aktuelle Projekte spenden, sich über Themen rund um Vorsorge, Stiften und Testament informieren und kostenfreies Material herunterladen. Die volle Digitalisierung sowie effiziente Workflows und Prozesse ermöglichen eine professionelle und ressourcenschonende Abwicklung bis hin zur automatisch erstellten und versendeten Zuwendungsbestätigung.

Rund um die Plattform wurde eine breit angelegte und multimediale Öffentlichkeitsarbeit implementiert, die zentral und gebündelt neue und bekannte Zielgruppen auf acht angedockten Social-Media-Kanälen anspricht. Insbesondere mit Kampagnen und Spendenaktionen wie #stayatHOMEhero, #jederMENSCHzählt oder #BringWasInsRollen werden und wurden bisher nicht erreichte Zielgruppen von Kirche und Caritas angesprochen.

Als Teilnehmer aufgenommen werden weitere Organisationen und Einrichtungen, die mehr Öffentlichkeit und neue Förderungen für ihr regionales Engagement benötigen. Ein hohes Anfrage-Aufkommen bezüglich der Teilnahme an der Plattform zeigt bereits nach wenigen Monaten, dass ein großer Bedarf an diesen digitalen Lösungen für das Spenden- und Stiftungswesen im Bistum Limburg besteht. In einer Zukunft, die zwangsläufig durch eine unklare Finanzsituation geprägt sein wird, ist es dringend notwendig, dass sich Verbände, Vereine, Pfarreien etc. für zentrale und digitale Wege im Spendenwesen entscheiden, um den sozial-karitativen Sektor nachhaltig zu sichern.

5.6.2 CARITAS-GEMEINSCHAFTSSTIFTUNG UND IHRE TREUHANDSTIFTUNGEN

(Miriam Blake-Miethe, Sonja Peichl)

Eine weitere wichtige Säule der Arbeit der Stabsstelle ist die Caritas-Gemeinschaftsstiftung im Bistum Limburg mit ihren regionalen und themenspezifischen Treuhandstiftungen. Mit zunehmender Öffentlichkeitsarbeit agiert die Stiftung in einem stark umworbenen Spenden- und Stiftungsmarkt. Dies ist unerlässlich, um potenziellen Stifter*innen und Zustifter*innen die Caritas als kompetenten und vertrauenswürdigen Partner vorzustellen. Um sich hier zu platzieren, hat die Stiftung 2019 ein neues Corporate Design und eine neue Marketingserie entwickelt.

Die Themen Vorsorge und Testament sollten ab 2020 durch eine eigene Veranstaltungsreihe noch stärker in den Blick genommen werden. Aufgrund der Corona-Pandemie waren die geplanten Erbschaftsveranstaltungen – ebenso wie der Stiftungstag in 2021, der nun für 2022 anvisiert ist – nicht umsetzbar. Umso wichtiger sind die Kampagnen, die die Caritasstiftung in 2020 und 2021 für mehr Öffentlichkeit und den Kontakt zu neuen Zielgruppen umsetzen konnte sowie die Einrichtung einer telefonischen Stiftungssprechstunde, um coronakonform im persönlichen Gespräch zu beraten. Das Platzieren der Stiftung durch multimediale Kampagnen wird auch in Zukunft ein wesentliches Instrument sein, um den Bekanntheitsgrad der Stiftungsgemeinschaft zu erhöhen und für mehr Aufmerksamkeit zu nutzen.

5.6.3 FÖRDERMITTEL

(Miriam Blake-Miethe, Sonja Peichl)

Die Beschaffung von Fördermitteln (Soziallotterien, EU-Mittel, Stiftungsgelder usw.) ist aufgrund der hohen finanziellen Ausstattung das Hauptthema der Stabsstelle. Noch nie war der zusätzliche finanzielle Bedarf – gerade wegen der COVID-19-Pandemie – so enorm. In den vergangenen sieben Jahren konnten 20 Verbände, sieben Pfarreien und einzelne Dezernate des Bischöflichen Ordinariates bei mehr als 350 Projekt- und Stellenfinanzierungen unterstützt werden. In diesem Zeitraum wurden mehr als 25 Millionen Euro an zurückgemeldeten bewilligten Fördergeldern generiert. Es wird geschätzt, dass weitere 50% Fördermittel durch Lerneffekte in den Organisationen generiert wurden. Erfolgreich bewilligte Pilotprojekte für BO, Pfarreien und Verbände gewinnen als Best-Practice-Beispiele, die sich von anderen mit geringem Aufwand multiplizieren lassen, einen immer höheren Stellenwert in der Strategie der Stabsstelle.

6.0 ZAHLEN, DATEN & FAKTEN



6.1

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(Stephan Kloos)

Gewinn- und Verlustrechnung DiCV Limburg	2020 T€	2019 T€	Abweichung
Sonstige Leistungsentgelte	1.245,0	1.253,1	-8,1
übrige Erträge aus Lieferungen und Leistungen	631,5	718,5	-87,0
Zuschüsse	13.662,7	13.186,9	475,8
Sonstige betriebliche Erträge	1.038,2	1.463,2	-425,0
Summe Erträge	16.577,4	16.621,7	-44,3
Personalaufwand	5.509,9	5.046,7	463,2
Sonstige Aufwendungen	11.102,2	11.586,4	-484,2
Summe Aufwendungen	16.612,1	16.633,1	-21,0
Betriebsergebnis	-34,7	-11,4	-23,3
Finanzergebnis	38,1	206,7	-168,6
Jahresüberschuss	3,4	195,3	-191,9

Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der Jahresabschluss des Jahres 2020 weist ein positives Jahresergebnis in Höhe von 3,4 T€ (2019: 195,3 T€) aus.

Die nachstehenden Anmerkungen sollen die wesentlichen Veränderungen der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 2020 zu der des Vorjahres erläutern.

Die Verringerung der sonstigen Leistungsentgelte (-8,1 T€) erklärt sich im Wesentlichen mit schwankenden Schülerzahlen und die daraus resultierenden Schulgelderträge.

Der höhere Bezug von Zuschüssen begründet sich zum einen durch die jährliche Anpassung der institutionellen Förderung sowie der in 2020 ausgezahlten Förderung (für 2019 und 2020) des Innovationsfonds.

Tarifliche Steigerungen und Personalrückstellungen (KZVK, ATZ, etc.) belasten die Personalkosten in 2020 zusätzlich.

Das Bilanzergebnis ist in 2020 durch ein gegenüber dem Vorjahr stark rückläufiges Finanzergebnis geprägt. Angesichts der Herausforderungen des Finanzmarktes in 2020 hat sich die Rendite der Investments des DiCV Limburg gegenüber 2019 um 168,6 T€ deutlich verringert.

(Alle Angaben vorbehaltlich der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung des DiCV Limburg am 09.09.2021)

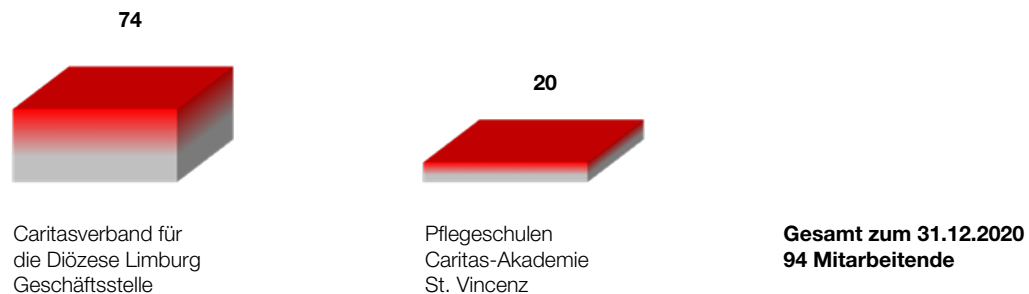
6.2

STATISTIK: MITARBEITENDE IM DiCV LIMBURG

(Stephan Kloos)

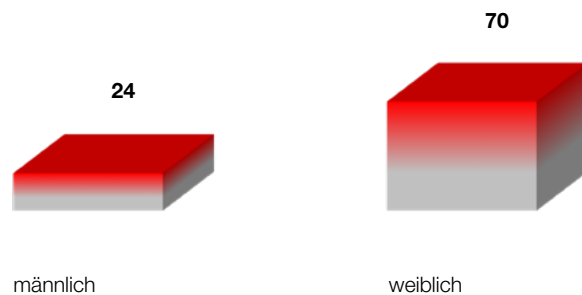
Mitarbeitende

Zum Jahreswechsel 2020/2021 beträgt die Gesamtzahl der Mitarbeitenden im DiCV 94 Personen. Davon arbeiten 74 in der Geschäftsstelle (davon 1 Auszubildender), 9 in der Caritas-Akademie St. Vincenz in Hadamar und 11 im Standort der Caritas-Akademie St. Vincenz Altenpflegeschule in Wiesbaden.



Genderverteilung

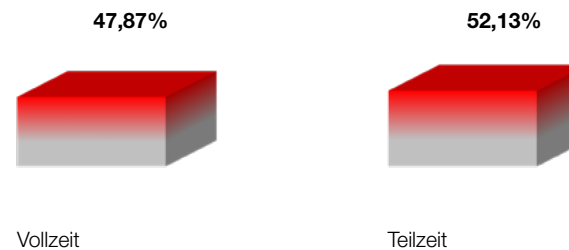
Zum Jahresende 2020 arbeiteten 70 Frauen (2019 => 66) und 24 Männer (2019 => 24) in der Geschäftsstelle und den Pflegeschulen. Das entspricht einem Anteil von 74,47 % (Vorjahr 73,33 %) weiblichen Mitarbeitenden und 25,53 % (Vorjahr 26,67 %) männlichen Mitarbeitenden.



Gesamt zum 31.12.2020
94 Mitarbeitende

Arbeitszeitmodelle

Der DiCV gibt seinen Mitarbeitenden die Möglichkeit ihre täglichen Arbeitszeiten weitgehend selbstständig und verantwortungsbewusst unter Berücksichtigung der dienstlichen Notwendigkeiten zu gestalten. Dies wird in der Dienstvereinbarung „Gleitende Arbeitszeit“ geregelt und lässt verschiedene Arbeitszeitmodelle zu. Der Anteil der Mitarbeitenden in Vollzeit beträgt zum Jahreswechsel 47,87 %, für Mitarbeitende in Teilzeit beträgt er 52,13 %.



Gesamt zum 31.12.2020
94 Mitarbeitende

7.0

ANSPRECHPARTNER*INNEN UND VERFASSEN*INNEN VORSTANDSBERICHT 2020/2021

Stefan Baudach

Referent Sozial- und Arbeitsmarktpolitik

stefan.baudach@dicv-limburg.de

Dr. Barbara Blattert

Referentin Projekt Interkulturelle Öffnung

barbara.blattert@dicv-limburg.de

Mirjam Blake-Miethe

Referentin Stiftung und Fundraising

mirjam.blake-miethe@dicv-limburg.de

Petra Broo

Referentin Kinderhilfe

petra.broo@dicv-limburg.de

Hubert Connemann

Referent Krankenhäuser / Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Krankenhäuser in Hessen

hubert.connemann@dicv-limburg.de

Merhawit Desta

Referentin Migration und Sozialrecht

merhawit.desta@dicv-limburg.de

Sabine Dill-Arthen

Referentin Familienhilfe

sabine.dill-arthen@dicv-limburg.de

Martin Ebach

Justiziar

martin.ebach@dicv-limburg.de

Sandro Frank

Referent Caritasprofil & Theologie

sandro.frank@dicv-limburg.de

Michael Götz

Referent Caritas in der Kirchenentwicklung vor Ort
Geschäftsführer CKD

michael.goetz@dicv-limburg.de

Anne Fischer

Referentin Altenhilfe und Pflege

anne.fischer@dicv-limburg.de

Dr. Elke Groß

Abteilungsleiterin Alten-, Gesundheits- und Behindertenhilfe

elke.gross@dicv-limburg.de

Eva Hannöver-Meurer

Fachbereichsleiterin Kinder, Jugend und Familie

eva.hannoever-meurer@dicv-limburg.de

Julia Kleine

Referentin Verbandsmanagement und Digitalisierung

julia.kleine@dicv-limburg.de

Angelika Kennel

Vorstandsbeauftragte für Hessen und Rheinland-Pfalz
Fachbereichsleiterin Alter, Behinderung, Pflege und Gesundheit
Fachbereichsleiterin Soziale Sicherung und Migration
angelika.kennel@dicv-limburg.de

Stephan Kloos

Referent Wirtschaft
stephan.kloos@dicv-limburg.de

Dr. Friederike Lanz

Leitung Verbandskommunikation
friederike.lanz@dicv-limburg.de

Bianca Lingnau

Referentin Ambulante Altenhilfe / Pflege
bianca.lingnau@dicv-limburg.de

Jessica Magnus

Referentin Soziale Sicherung
jessica.magnus@dicv-limburg.de

Waltraud Maier

Referentin Familienhilfe
waltraud.maier@dicv-limburg.de

Sonja Peichl

Leitung Stiftung und Fundraising
Geschäftsführerin der Caritasstiftung in der Diözese Limburg
sonja.peichl@caritasstiftungen.de

Ingrid Rössel-Drath

Referentin Förderung von Interessensselbstvertretung
in der Behindertenhilfe und Pflege
ingrid.roessel-drath@dicv-limburg.de

Martina Schlebusch

Referentin Migration
martina.schlebusch@dicv-limburg.de

Christiane Schröder

Schulleitung Caritas AKADEMIE St. Vincenz
christiane.schroeder@akademie-caritas.de

Raphael Schulte-Kellinghaus

Referent Abschiebungsbeobachtung
Raphael.Schulte-Kellinghaus@dicv-limburg.de

Limburg, 8.07.2021

Jörg Klärner

Vorstand des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e. V.

